

Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Einmalig 40 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, Sonntag 48, Fernruf 2014, Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, C. m. b. H., Beamtendorf, für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbühler, für den lokalen Teil: H. A. Wolfenbühler, für Anzeigen u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Mehrspaltige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachdruck ist der bei Bestimmung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2014), Postfach 20, Magdeburg 4626 und Salzbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 4.

Nr. 124

Montag, den 1. Juni 1931

6. Jahrgang

Heerschau in Leipzig.

Die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitages.

Leipzig, 31. Mai. (Eig. Draht.)

Um 6 Uhr wurde im Leipziger Volkshaus der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei durch den Parteivorstandenden Otto Wels eröffnet.

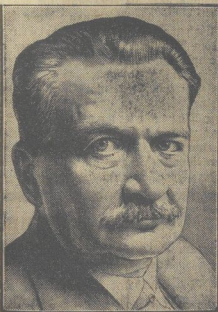
Nach immer mehr und mehr wachsenden Reihen der Teilnehmer, die den Parteitag des Sozialismus seit 20 Jahren mit ununterbrochener, die Umgestaltung des Sozialismus von Mensch zu Mensch ummauert. Das riesige Gebäude selbst ist von einer Menschenmenge umgeben. Auf der Tribüne ist die Ordnung nicht ohne Mühe. Die Stimmung ist feierlich, fröhlich, begeistert trotz aller Sorgen, die so viele bedrücken. Der Volkshausanbau ist den Delegierten und einem hundert Familienmitgliedern vorbehalten. Sämtlich umfassen und macht Hermann Müllers Bild die große Veranstaltung. Die Bühne wird von den Vätern Bebel und Wilhelm Piebenedictus flankiert. Die in Leipzig ihre arde, geschichtliche Aufgabe bekommen haben. Am Vorabend haben schon lange vor der Eröffnung die Vertreter des Auslands Platz genommen: Randereide (Internationaler), Bonquet und Grumbach (Paris), Husmanns (Belgien), Sison und Soutou (Eichthal), Dan (Austland), Austerlitz (Österreich).

Die Tribünen des in rot drapierten Volkshauses sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der Galerie dröhnen Männerstimmen: Die Arbeiterklasse kämpft für den Kampf um die Arbeit und „Der Weltzug“.

Dann betritt Reichstagsabgeordneter Richard Lipinski

die vorbereitenden Erörterungen, um die Punkte im Namen des Parteivorstandes Leipzig zu sprechen. Er erinnert daran, daß schon 1900 ein Parteitag in Leipzig veranfaßt war. In den 22 Jahren, die seit dem letzten Parteitag der Gesamtpartei in Leipzig veranfaßt sind, haben sich die politischen Verhältnisse völlig verändert. 1909 haben zahlreiche Parteigenossen an den Beratungen teilgenommen, die heute längst nicht mehr sind, so Auer, Bebel, Singer, Wolfenbühler u. a. 1919 und 1922 tagten in Leipzig die ICB. Nun ist die gesamte Partei zu einer großen Reichstagsversammlung in Leipzig. Lipinski schloß dann knapp und eindringlich die jahrelangen Beratungen des Leipziger Parteitag ab. Er sprach sich mit den Delegierten und den Parteimitgliedern der Sozialdemokratie. Ihre Bestimmung durch den Sozialismus, als der Behälter mit berechtigtem Stolz, daß noch kein Parteitag eine Demonstration wie die am Sonntag auf dem Welfenplatz gefeiert habe. In der Tat: der Zug war eine gewaltige Antwort an den Sozialismus.

Stimmlich begrüßt betritt dann



Otto Wels,

der Führer der Gesamtpartei, das Rednerpult. Seine ersten Worte gellen dem Andenken seines Freundes, des verstorbenen Hermann Müller. Die Massen erheben sich und hören in stiller Ergriffenheit den Nachruf an. Wels geht auch dann das Andenken aller anderen Toten der Partei. Seine Stimme erhebt sich zur Klage, als er die Toten des Sozialismus der Arbeit über. Er reißt die ganze Veranstaltung mit, als er diesen Toten das Gedächtnis unermüdlichen Kampfes für den Sozialismus weilt. Von den Toten zum Lebenden: Der Parteiführer

grüßt die Jugend,

die an diesem roten Feiertag gezeigt hat, welche begeisterten und gesunden jungen Menschen sie hinter uns stehen.

Wir danken den Vertretern der Leipziger Organisation für die großartige und würdige Vorbereitung des Parteitages. Leipzig nimmt in der Parteigeschichte eine besondere Stellung ein.

Der Ort, an dem wir tagen, ist ein Symbol unserer Bewegung. Da befinden wir uns an dem Parteitag 1909 statt. Aber es ist nicht mehr das gleiche Gebäude, es ist inzwischen verfallen und erneuert worden. Während des Kampfes ist das Haus der Leipziger Arbeiterkraft durch Feuer vernichtet worden. Die hingebende Opferbereitschaft des Leipziger Proletariats hat es schöner und größer neu errichten lassen. So verbinden sich in unserer Bewegung das Alte mit dem Jungen. Wir danken der Leipziger und

der reichlichen Arbeiterklasse, die mit einer so gewaltigen Kundgebung den Parteitag begrüßt hat. Hunderttausende haben heute das Gedächtnis für die Partei erneuert!

Eine Erinnerung an 1909:

auch damals wollte die Reaktion, die in dem roten Schloß besonders stark war, die Abhaltung des Parteitages verhindern. Die Leipziger Arbeiterkraft aber hat sich damals durchgesetzt. Unter der begeisterten Anteilnahme der arbeitenden Bevölkerung konnten die Vertreter des deutschen Proletariats im damals noch neuen Volkshaus ihre Beratungen abhalten. (Beifall) Auch diesmal haben wiederum einige Behörden gehandelt, durch eine Politik der Abneigung die Kundgebung der Arbeiterkraft zu ihrer Partei verhindern zu können. Die Leipziger Arbeiter haben ihnen heute die richtige Antwort gegeben.

Hunderttausende sind aufmarschiert,

um für den unaufhaltsamen Sieg des Sozialismus zu zeugen. Es marschierten die Massen, die seit Jahrzehnten der Bewegung die Treue halten, es marschierten die Generationen, die hier Jahre lang an der Zeigefront lag. Die sozialistische Arbeiterjugend, halb Kinder noch, und trotzdem schon in der Erwerbskraft gestellt, die „Roten Fronten“, die Organisation der Kinderfreunde! (Anhaltender Beifall). Diese Kundgebung war eine Feierstunde, sie wird uns unvergänglich bleiben, sie wird als Bekenntnis der arbeitenden Massen für die Sozialdemokratische Partei über unsere Verbände leuchten, sie wird uns als aufwühlende Erinnerung bleiben, wenn wir in den Mitten unseres Kampfes zurückgekehrt sind (Stürmischer Beifall).

Dieser Akt läßt uns noch einmal zurückdenken auf den Leipziger Parteitag vom Jahre 1909. 35 Frage Jagen vor aus dem

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag vom 1909:

„Zwei Jahre dauert die Krise an. Sie wirkt hemmend auf den Ausbau unserer Organisation und die Vertiefung der Parteipresse. Die Gewerkschaften und die Partei in Leipzig haben bei einer Arbeitslosigkeit von 100 000 Arbeitlosen ermittelte. Seit längerer Zeit gibt es in Deutschland mehr als eine Million Arbeitslose. Auch für den vollbeschäftigten Arbeiter sinkt das Einkommen. Die Welt wird verdrängt durch, daß gleichzeitig eine Erhöhung der Lebensmittelpreise eintrat. Die Kassenpreise stiegen 1907 auf eine selten erreichte Höhe, die Weizenpreise erreichten im Frühjahr 1909 den Gipfelpunkt. Der im März 1906 in Staat getretene Wucherzins trat in den Augenblick in voller Wirkung, als infolge der Krise die Löhne zurückgingen. Die Massen in fast allen Gegenden fragen, daß die

Arbeitslosigkeit die Organisation und den Abkommenstand der Parteipresse schwäche.“

Aber ein großer Unterschied ist zwischen der damaligen Zeit und dem Heute. Damals mußte der Parteivorstand bereden, daß die Arbeitslosigkeit Organisation und Presse geschwächt habe. Jetzt aber können wir mit Genugtuung mitteilen, daß trotz der viel schwereren Wirtschaftskrise, trotz der grauenhaften Arbeitslosigkeit, die je zu verzeichnen war, die Organisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands innerhalb von zwei Jahren

um mehr als 100 000 Mitglieder gewachsen

und damit die Million überschritten worden ist. (Anhaltender, stürmischer Beifall). Seit dem Abschluß unseres Berichts ist unter der Parole „Wo bleibt der zweite Mann?“ die Mitgliederzahl weiter gewachsen. Die immerwährende Bewegung dieser Parole hat da eingeleitet, wo wir einmündiges Wachstum: in der Kleinarbeit. Wir fallen nicht nach, bis die Parole erfüllt ist. Der Parteivorstand macht sich nicht an, diesen Erfolg zu verhehlen. Was wäre die Partei ohne die hingebende Arbeit ihrer Funktionäre? (Beifall)

Wir marschieren gemeinsam, auch wenn zeitweise größere politische Erfolge ausbleiben. Wir kämpfen mit verdoppeltem Eifer weiter, auch wenn vorübergehende politische Mißerfolge eintreten. Es geht für uns nicht allein um diese oder jene Tagesforderung, es ist für uns sozialistische Ziel, dem wir unbeirrt nachstreben.

(Beifall) Wie stark der Gedanke des Sozialismus in den breiten Massen des Volkes Wurzel gefaßt hat, zeigt am besten die Tatsache, daß die reaktionäre Bewegung unserer Zeit, die

Nationalsozialistische Partei,

den Begriff des Sozialismus und den Namen des Arbeiters schändet, indem sie sich über bedient. Schwerindustrie und Großbankiers, Sohlenopfermengen und abgeleitete Generale — und das nennt sich eine sozialistische, eine Arbeiterpartei! Aber so lächerlich die Profilierung der uns leeren Begriffe auch ist, so zeigt sie uns doch, wie allgemein die Erkenntnis davon ist, daß es aus dem Gleich der kapitalistischen Wirtschaft nur einen Ausweg geben kann: den Sozialismus, und daß der Kampf um den Sozialismus nur von einer Klasse geführt werden kann: von der Arbeiterklasse!

(Stürmischer Beifall). Herr Siffer steht jetzt vor Legalität über. Im Zeichen dieser „Legalität“ soll der Monarchismus in Deutsch-

Mit uns das Volk!

Hunderttausende demonstrieren in Leipzig für den Sozialismus.

Leipzig, 31. Mai. (Eig. Draht.)

Die Leipziger Annerkennung, insbesondere aber die Vorrede, fanden bereits am Sonntag bei den frühen Morgenstunden unter dem Eindruck des sozialdemokratischen Parteitages.

Schon am Sonnabend begann der Anmarsch, trafen Sonderzüge und Lastkraftwagen mit Augenblicken aller Gegenden Sachsen zusammen. Auch die Post beruht, die auf Motor- und Fahrrädern oder nach langen Fußmärschen die Stadt des Parteitages erreichten, war überaus groß. Sie kamen zu einem Treffen, zu dem die Leipziger Jugend für Sonnabend und Sonntag aufgerufen hatte. Ihre Sonnabend-Vorstellung endete mit einem prächtigen Festzug, an dem sich etwa 10 000 Jugendliche beteiligten. Am Sonntag war die Bewegung bereits in aller Frühe wieder auf den Beinen. An Postwagen und zu Fuß demonstrierte sie in allen Stadtvierteln für die große Sache des Sozialismus, deren Träger sie einst werden sollten und wollen.

Im Verlauf des Sonntagvormittag und in den ersten Nachmittagsstunden ging zugleich der Anmarsch der Laufenden und Abertausende vor sich, die aus Leipzig und aus der näheren und weiteren Umgebung dieser Stadt ebenfalls mit Sonderzügen, Lastautos und auch zu Fuß herbeigezogen waren, um am Nachmittag an der großen Kundgebung auf dem Welfenplatz teilzunehmen. Viele Stunden vor Beginn dieser Kundgebung formierten sich in allen Stadtteilen große Züge, marschierte Jung und Alt in geschlossenen Formationen zum Welfenplatz. In welchem Stadtviertel man um die Mittagszeit auch weilt, im Süden oder Norden, im Westen oder Osten, überall hörte man den Hülshof der Musik und Trommlerkörpers, die trotz der sengenden Mittagssonne unermüdlich ihre Instrumente handhaben. Wer konnte also die zählen, die dem Ruf zum Welfenplatz gefolgt waren?

Waren es 150 000, waren es 200 000, oder waren es noch mehr? Wer vermochte dazu jene zu registrieren, die in den Straßen Später bildeten und den Demonstrationen zugewandten? Wieviel es auch gewesen sein mögen, sie haben ihrer Treue zur Sozialdemokratie wieder einmal durch ein offenes Bekenntnis Ausdruck gegeben. Was Leipzig am Sonntag, das? seiner gänzlichen Organisation wieder einmal geleistet hat.

war mehr als Kiel und Wodenburg

son mit Reichtum auf die geringere Bevölkerungsziffer leistete

kommen. Diese Begeisterung, diese Harmonie zwischen Jung und Alt, haben Feind und Freund von neuem gezeigt, welches Leben und welcher Geist in der großen Arbeiterbewegung liegt, und daß und Massen, als arbeitlos aber zu einem fröhlichen Lohn noch in Beschäftigung ihren Führern folgen, sobald sie gerufen werden. Was Leipzig am Sonntag erlebt, macht uns keine Partei Deutschlands, keine Partei der Welt nach. Stundlang hatten die Massen auf dem Welfenplatz in der Höhe aus, und als schließlich an der Randereide-Belgien die Grüße der Arbeiter-Internationale, Grumbach-Paris die der französischen Sozialisten und Austerlitz-Wien die der österreichischen Parteiführer überbracht hatten, ging es Hundentausend zurück in die Quartiere bzw. in die Wohnviertel.

Der An- und Abmarsch dauerte mehr als acht Stunden.

Vor dem Volkshaus nahmen die Vertreter der ausfindigen Bruderorganisationen, die Mitglieder des Parteivorstandes und die Mitglieder der Kontrollkommission mit dem Senator der Partei, dem Hjalmar Wilhelm Bod an der Spitze, Aufstellung, um den Vorbericht des von dem Welfenplatz kommenden Demonstrationen abzunehmen. An der Spitze des vielmehr Kilometer langen Zuges marschierten Bannerführer, und dann folgten in Abständen Züge von Frauen Truppen und Jugend in ihrer Tracht. Das war der Aufmarsch der Hoffnung der Partei. Die erste Stunde ist seit dem Beginn des Vorberichts vorbei, ohne daß das Ende des Zuges abzusehen wäre. Immer wieder kommen neue Kolonnen treuer Pioniere und treuer Soldaten des Sozialismus, als sei der Zug schier endlos. Inzwischen rückt die Stunde der Eröffnung des Parteitages näher. Vor den Toren des großen Volkshauses begehen bereits die erste Einlage, während draußen immer noch Kolonne auf Kolonne in Märsch- und Zehnereihen marschieren. So ging es trotz des gegen 5 Uhr abends einsetzenden Gemitterregens bis in die Abendstunden. . .

Dieser Aufmarsch und dieser Anzug in Leipzig war ein gewaltiges Erlebnis, das allen Teilnehmern unvergänglich bleiben dürfte. Es war zugleich aber auch eine Mahnung an die Regierenden und an unsere Gegner, den Hagen nicht zu überparan. Wenn die Sozialdemokratie morgen aufrückt zum Kampf gegen den weissen Abbau der Lebensnotwendigkeiten unserer Arbeitnehmern, dann werden ihre Millionen folgen!

Von der Weltbühne zur Opernbühne.



Dr. H. der Kaiser von China.

will sehr seine Stimme ausbleiben lassen und Opernjäger werden. Die amerikanischen Bühnen werden sich einen solchen kalifornischen Operntenor zweifellos nicht entgehen lassen.

Die Gewerkschaften fordern:

40-Stundenwoche, Zulassung, Schluß mit Lohnabbau.

Der Reichsbund des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipnitz, hat am Reichstageseröffnungstag eine Erklärung abgegeben, in dem er angesichts der bevorstehenden Novellierung noch einmal die Forderungen der Gewerkschaften darlegt. Der Brief, der in sehr gemäßigter Form gehalten ist, wird zunächst einen Blick auf die bisherigen Maßnahmen und erklärt, sie seien zumeist nicht gelungen.

Der Lohnabbau hat die Krise verschärft. Er hat die Kaufkraft gesenkt, die Steuererläge herabgedrückt und einen wesentlichen Teil des Defizits der öffentlichen Haushalte verursacht. Was an Kaufkraft übrig blieb, wurde von der Inflation aufgezehrt. Durch den Rückgang der Preise, mangelnder Ratrags- und Futtermittel auf dem Markt und Preisrückgang der Weltmarktpreise erhält die Großlandwirtschaft auf Kosten der städtischen Bevölkerung eine Subvention, die den Ausgaben für die so oft ungerechtfertigt angegriffene Arbeitslosenversicherung mehr als ausgleicht. Es kann der Arbeitergeist nicht zugunsten werden, diese Last weiter zu tragen.

Die Arbeiterschaft legt dagegen betonen, so führt der Brief fort, eine namhafte Arbeitszeitverlängerung auf sich zu nehmen, um die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten mit den erweiterten Kollegen zu teilen. Die allgemeine gesetzliche 40-Stundenwoche ist einseitiges Erfordernis. Dagegen müßten die sozialen Versicherungen, namentlich die der Arbeitslosen, erhalten werden, und die neuen Bestimmungen für die vermögenden Schichten aufzuweichen. Ferner müßte die Regierung trachten, Auslandsarbeiten zu erhalten. Zugleichens wird erklärt, folgende Forderungen müssen verfolgt werden: 1. Beibehaltung der Kaufkraft, Abkehr von der gegenwärtigen Agrarpolitik.

2. Erhaltung der sozialen Versicherungen und Verbesserung der Leistungen. Besserung der Bezahlungsfähigen. 3. Erschließung des Arbeitsmarktes. Beschäftigung der Arbeitslosen.

„Ohne Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte“, so schließt das Schreiben, „und ohne gleichzeitigen Verzicht auf weiteren Lohnabbau wird weder die dringend notwendige soziale und politische Entspannung noch der erhoffte Auftrieb der Wirtschaft eintreten.“

Dietch bleibt.

Eine erfreuliche Erklärung.

Der Reichsfinanzminister Dietch läßt durch ihn nahestehende Blätter das Gerücht, daß er antempele sei und demnächst zurücktreten werde, sehr energisch zurückweisen. Er bezeugt sich nicht damit, zu bemerken, er geht vielmehr mit großer Entschiedenheit gegen jene Kreise vor, die angedeutet das Gerücht lanciert haben. Er läßt erklären, daß die Schwerindustrie im letzten Jahre, weil er das Kohlenengpässe statt auf 9 Jahre nur auf 3 Monate verlängert habe, um der Regierung freie Hand zu einer energischen Kartellpolitik zu verschaffen, zum zweiten seien die Angriffe auf ihn darauf zurückzuführen, daß er der Zollpolitik von Schiele energischer entgegengetreten sei, und zum dritten darauf, daß die Schwerindustrie ihren Wunsch, die Lasten des neuen Defizits reiflos auf Arbeiter, Beamte und Angestellte zu legen, in der neuen Wählerverteilung nicht habe durchsetzen können. Er glaube nicht das Recht zu haben, antempele zu sein, wenn derartige Kräfte auf seinen Sturz drängen.

Opfer Mussolinis.

Rom, 31. Mai. (Eig. Draht.) In dem Prozess gegen die verhafteten Mitglieder des republikanisch-demokratischen Geheimbundes „Freiheit und Gerechtigkeit“ wurde am Sonntag dem Sondergerichtshof das Urteil gesprochen. Die intellektuellen Führer Richard Bauer und Prof. Ernst Rossi, die man habe zu ihrer politischen Überzeugung standen, wurden zu je 20 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Prof. Jari, der einen Verweigerungsbefehl erteilt hatte und das Gericht weinend um Gnade bat, wurde wegen Wankes an Borsellis freigesprochen, ebenso der Angeklagte Damiranti. Der hübsche Militärhelfer Biaggio, der über Rom die Aufnahme zur Revolution überreden sollte, bekam sechs Jahre, der Ingenieur Galace und der Kaufmann Roberto je zehn Jahre Gefängnis.

Unmoderne Kirscherfischer.

Osn, 1. Juni. (Eig. Draht.) Auf der Reichstagsung der deutschen Windturbinen-Bünde, der Jugend-Organisation des Zentrums, erklärte der Offener Oberbürgermeister Dr. Bracht, Deutschland habe heute eine stärkere Regierung, die das Handeln von überflüssigen Nebenleuten über den Kaiser hinweg zu Ausschüssen des Bismarck heute auf die Welt käme, aber es überflüssig seine Kirscherfischer heute auf, denn damit könne er höchstens seine Operette spielen, nicht aber die Politik machen. Brünftig sei der einzige, der letzte Mann, der die schwierigen Verhältnisse meistern könne.

Frieden mit der bayerischen Volkspartei. Der Landesausführer der Bayerischen Volkspartei hat das Ergebnis der Verhandlungen Bayern mit dem Reich gebilligt, auf Grund dessen der Konflikt über das Steuervereinfachungsgezet beigelegt wurde.

Stahlhelmparade in Breslau.

Der Stahlhelm veranstaltete in Breslau einen sogenannten Reichs-Frontsoldaten-Tag. An politischer Deutlichkeit steht diese Veranstaltung hinter der Stahlhelmdemonstration um nichts zurück. Es wurden bundesoffiziell Reden gehalten, in denen ganz unvorhergesehen zum Revanchekrieg gegen Polen aufgerufen wurde. Der Bundesführer Selbte benutzte die Erinnerung daran, daß von Breslau aus der Aufruf zum Revanchekrieg von 1918 ergangen ist, um zu einem neuen Kriege aufzufordern. Er rief aus: „mit mir es wie ein Symbol erscheinen, daß der 12. Reichs-Frontsoldaten-Tag in Breslau, der Stadt der Befreiung, stattfindet. Der 12. Reichs-Frontsoldaten-Tag! Das Duhend ist voll, das Maß ist voll.“ Der Kampf um das Leben und Sterben des deutschen Volkes werde im Osten entschieden. Die Ostmark werde dem Sieger nicht preisgegeben. Die Grenzziehung von Versailles werde vom Stahlhelm nie anerkannt. Die Stahlhelmer würden nie ruhen und rasten, bis alles deutsche Land, das das Blut und den Schweiß zahlreicher deutscher Generationen getrunken habe, wieder ans Reich zurückgeführt sei.

Der Kronprinz wurde auf dem Stahlhelmtag mehr gefeiert als die eigentlichen Stahlhelmführer, und Kronprinz August von Sachsen scheint zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß nun lange genug das Volk seinen „Dreht alleine“ gemacht hat.

Der wahre Charakter dieser kriegerischen und sozialistischen Kundgebung wird dadurch bekräftigt, daß 10 000 Stahlhelmlaute in Paradeformation an dem Kronprinzen vorübermarchierten und 4000 Stahlhelmer an dem Kronprinz von Sachsen. Es ist eine Parade der Kriegsgötze und der monarchistischen Gegenrevolution.

Zusammenstoß mit Kommunisten.

Das provokatorische Auftreten der Stahlhelmlaute führte in den Vorstädten und namentlich im proletarischen Westen wiederholt zu Zusammenstößen. In der Nähe des Oberbahnhofes wurde bei der Märschierung der Stahlhelmlaute von der Stageradenlinie der Kommunisten auf einen Zug geschossen. Ein Stahlhelmer wurde schwer verletzt und brach, nachdem er sich noch eine kurze Strecke weiter geschleppt hatte, tot zusammen. In der Freiheitstraße wurden die Autos der Stahlhelmer von Kommunisten mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei zerstreute die Menge. Der Erschlagene ist ein Buchhalter Gustav Müller aus Grimberg. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Spanien.

Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.

Madrid, 1. Juni. (Eig. Draht.) Die Regierung veröffentlicht ein längeres Dekret, das strenge Maßnahmen zur Verhinderung der Kapitalflucht enthält. U. a. ist die vorläufige Aufhebung internationaler Wertbriefe vorgesehen. Ferner sollen Postanweisungen ins Ausland nur bis zum Höchstbetrag von 1000 Peseten gestattet sein.

Auf Grund des katastrophalen Falles der Beseta reichte Finanzminister Prieto seine Demission ein. Der Ministerpräsident nahm die Demission nicht an. Er hat den Finanzminister, bis auf weiteres im Amte zu verbleiben.

Aus aller Welt.

Unwetter über Berlin.

Leber Berlin ging am Sonntag abend ein fürchterliches Unwetter nieder. Der Ausfall- und Wasserpostbetrieb nahm infolgedessen in den Abendstunden ein plötzliches Ende. Überall kam es zu Stürmen des Publikums auf die Bahnhöfe, Autos und Straßenbahnen. Der Straßenverkehr war stellenweise völlig lahmgelegt, da der Sturm große Verunstaltungen angerichtet hatte. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt. Am schwersten war das Unwetter auf den Berliner Gewässern, auf denen sich, obwohl sich schon am Spätnachmittag die ersten Sturmangriffe bemerkbar machten, tausende von Wasserfahrern befanden.

Die Innenstadt kam verhältnismäßig glimpflich davon. Allein die Außenbezirke und Vororte wurden stellenweise förmlich verwüstet. Am schlimmsten wurde das Unwetter in Wannsee, Zehlendorf, Zehl. Schlagenten und Adershof. Vieles wurde durch Wolkeneisbruch ganze Straßenzüge pflügend unter Wasser gesetzt. Keller und Böden wurden überflutet, Autos und Wagen blieben stecken. Ganze Reihen von Gebäudeschüssen wurden binnen wenige Minuten abgedeckt. Schulkindern wurden eingebrückt und die Gehsteigauslagen auf die Straßen gewirbelt. Baugeräte wurden umgeworfen und überall Personen zum Teil empfindlich verletzt. Die Feuerwehr hatte bis 11 Uhr in der Nacht hinein zu tun. Bis 24 Uhr liefen über 20 Alarmmeldungen ein.

Auf den Gewässern kam es zu zahlreichen Bootsunfällen. Nur der aufstehenden Tätigkeit des Wasserverkehrs, der Gesellschaften und der einzelnen Motorboote und des größeren Personendampfers ist es zu verdanken, daß in den meisten Fällen rechtzeitig Hilfe gebracht wurde. Beim Baden sind im Laufe des Sonntag 5 Menschen ertrunken.

Verunglückte Stahlhelm-Lastautos.

Breslau, 1. Juni. (Eig. Draht.) Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem mit Stahlhelmen besetzten Lastwagen und einer Kleinbahnlokomotive ereignete sich am Sonntag bei Rosenthal im Reichs-Draht. Der Lastwagen hatte ein sehr schnelles Tempo. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Lastwagen umgeworfen wurde. Zwei Stahlhelmlaute wurden getötet, drei schwer verwundet und elf leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben.

Schon am Sonntag nachmittag verunglückte ein Stahlhelmlastwagen am Sonntag bei Rosenthal. Der Führer des Wagens wurde überfallen. Der Wagen kippte um. Der Führer des Wagendeburger Jungstahlhelms wurde getötet, einige andere Stahlhelmer wurden schwer bzw. leicht verletzt.

Der bekannte Marinearzt Professor Will Siemer ist im Alter von 87 Jahren in Berlin-Regel gestorben.

Brand einer Filmfabrik. In dem Berliner Vorort Biesdorf wurde am Sonntag durch Großfeuer eine Film-Verwertungsfabrik vollständig vernichtet. Der Brand war von dem heftigen Unwetter begleitet. Er nahm in wenigen Augenblicken eine fürchterliche Heftigkeit an. Eine Frau, die sich mit ihren beiden Kindern in der Nähe der Fabrik befand, wurde von einer Eichhämmer erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Die Kinder kamen mit leichten Brandwunden davon.

Der leuchtende Wolkenkrieger.



Der neue McGraw Hill-Wolkenkrieger in New York.

ist das erste Gebäude der Welt, das in allen Regenbogenfarben glänzt, wenn die Sonne darauf scheint. Die Verputzfläche haben eine opalisierende Oberfläche, die das Licht in seine Bestandteile zerlegt und reflektiert.

Gewitter über Bismarck. Die ganze Woche hindurch dauerten die Unwetterkatastrophen in den verschiedenen Teilen von Sibirien an. So wurden die Provinzen Norkholand und Ulschitz von einem schweren Hagelmeter betroffen, das namentlich in dem Gärtnereibaugelände von Ulschitz-Walsamer großen Schaden anrichtete. Hier, wo sich Tausende von Quadratmetern Treibhaus-ertrugen, und das flache Land der niederländischen Treibhaus-Bismarck und Gemüsetur ist, wurden mehr als 1000 Schichten der Treibhäuser vernichtet. Bei Bismarck in der Provinz Ulschitz kam es zu der gefährlichsten Windsturm, wobei 25 große Schichten einer Treibhausfläche angeordnet und 10 Meter weiter niedergeworfen wurden. Hier wurde auch die elektrische Lichterfassung des Ortes durch umgestürzte große Bäume vernichtet. Die Windböe bewegte sich dann weiter in der Richtung Norkholand, wo ebenfalls die Kulturen der an der Küste gelegenen Gärtnereien teilweise vernichtet wurden.

Letzte Nachrichten.

(Eigene Zusat- und Drahtberichte)

Der Leipziger Parteitag.

Die heutige Vormittagsung.

Leipzig, 1. Juni. (Eig. Draht.) Der erste Arbeitertag des sozialdemokratischen Kongresses in Leipzig begann heute früh um 9 Uhr in einem mehrstündigen Referat des sozialdemokratischen Reichstagesabgeordneten und Vorsitzenden des Holzarbeiter-Verbandes, Tarnow, über

„Die kapitalistische Wirtschaftsnot und die Arbeiterklasse“.

Tarnow gab zunächst einen außerordentlich verständnisvollen Überblick über die Weltwirtschaftslage. Die Wirtschaftslage Deutschlands heute gäbe es 20 Millionen Arbeitslose in der kapitalistischen Welt. Wenn die Wirtschaft so viel Energie auf die Verteilung der Produkte verwandt hätte, wie auf die Produktion selbst, so wäre die soziale Frage längst aufgehört, nach ein Problem zu sein. Die Aufgabe der Entmündigung der Produktivität stehe im großen Gegensatz zu den unangenehmen Fragen der Wirtschaft über die Unmöglichkeit, die Wirtschaft auf die Beine zu bringen. Nach Ansicht der Unternehmer habe das verriete marxistische System den Wiederaufbau der Wirtschaft verhindert mit seinen hohen Steuern, seinen hohen sozialen Belastungen, dem Abschüttelung, der unerschütterlich hohen Börsen usw. Dabei habe nach dem verlorenen Kriege ein ungeheurer Mut dazu gehört, die Führung bei dem Wiederaufbau zu übernehmen. Es sei das Verbleiben der Sozialdemokratie gewesen, die den Mut aufgebracht habe, am Wiederaufbau mitzuwirken und die damit das Volk gerettet habe. (Stimm. Ja.) Eine unerhörte Heutzutage sei es, wenn die Kreise, die damals in den Waisenhäusern gesessen und dann, nachdem sie die Loterz der Demokratie begriffen hätten, sich erst wieder hervorzuwagen und nun hineingeführt werden und alles sabotiert hätten, heute davon reden würden, daß das marxistische System die Wirtschaft ruiniert habe. Die Sprecher der Inflation würden vermeiden sein, wenn gewisse Kreise damals schon erkannt haben würden, daß die Voraussetzung zum Wiederaufbau nach dem Kriege für das deutsche Volk darin bestanden habe, die Zere für die Weltwirtschaft wieder aufzufassen. Selbst wenn die Streikmänner hätten erst einige Jahre zu dieser Erkenntnis gebracht. (Der Redner spricht fort.)

Ein Korreferat zum Vortrag Tarnows, das am Schluß der gestrigen Konferenzung von einem offiziellen Delegierten beantragt wurde, lehnte der Parteitag gegen wenige Stimmen ab. Ebenso verwarf er auf Vorschlag des Parteivorstandes und Parteiausschusses den Antrag, einen oder zwei der neun Abgeordneten, die im Reichstag bei der Abstimmung für den Parteitagstag 2. gegen die Fraktion gestimmt hatten, als Korreferent sprechen zu lassen.

Ein Davausausschuß für Europa?

London, 1. Juni. (Eig. Draht.) Die „Sunday Times“ weiß von Plänen zur Einigung einer Art Davausausschuß zu melden, der sich aus Wirtschaftsexperten zusammenfassen werde. Die Aufgabe des Ausschusses werde darin bestehen, die allgemeine Wirtschaftslage in Europa zu untersuchen und praktische Schritte zur Wiederbelebung der Wirtschaft zu tun. Dementsprechend werde man den Aufgabenteil des Ausschusses so weit wie möglich ziehen.

Bombenanschläge in Bologna.

Rom, 1. Juni. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Sonntag explodierten in verschiedenen Teilen der Stadt Bologna drei Bomben, ohne Schaden anzurichten. Eine vierte Bombe explodierte in den Händen eines Karabinieriunteroffiziers und tötete ihn. Außerdem wurde ein Soldat der schützenden Witz schwer verletzt. Einzelheiten liegen noch aus.

Junii 1931 **Das große Verkaufs-Ereignis!** Junii 1931

Extra-Blatt!

Was die Ebstein-Textil-Lage

bedeuten sollen:
 Durch Textilwaren sind wir groß geworden. Gerade auf dies Gebiet das Beste zu leisten, war von jeher unser Ehrgeiz, daß es im stärksten Maße gerade heute so ist, soll mit den

Ebstein-Textil-Lagen

gezeigt werden.
 Sie sollen einen klaren Beweis für die große Leistungsfähigkeit unseres Kaufes erbringen.

Angewöhnlich vorteilhafte Angebote erweisen von neuem:
E b s t e i n, das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

Anfere Trümpfe: Gute Strümpfe!

Benutzen Sie Ihre dunkleren Strümpfe bis zum Herbst, jetzt im Sommer trägt man zum düstigen Kleid lichtere Farben, haßelnuß, beige und blond, in allen Nuancen

- Wach-Seiden-Strümpfe in Qualität schon für **1.00**
- Seiden-Flor-Strümpfe in modernen Farben schon für **50 Pf.**
- Walo-Strümpfe in großer Auswahl schon für **50 Pf.**
- Knüchel-Strümpfe weiß, für Damen schon für **50 Pf.**
- Waden-Strümpfe alle Farben, mit Woltrand schon für **25 Pf.**

Modische Handschuhe

gehören zum neuen Kleide. Wir fähren so entzückende Variationen, daß jeder Dame die Wahl leicht fällt.

- Damen-Handschuhe 2 Rmpfe schon für **75 Pf.**
- Damen-Handschuhe mit aparten Manschetten schon für **95 Pf.**

Duftige Wäsche fürs Sommer-Kleid!

Zum leichten Kleide gehört besonders hübsche Wäsche. Die Anschaffung ist in diesen Tagen leicht, wenn die Wäsche so billig ist, wie jetzt bei uns.

- Unterkleider aus Kunstseide zum billigen Preise **2.45** an
- Schlüpfer aus Kunstseide . . . zum billigen Preise **75 Pf.** an
- Bemdhoften aus guter Kunstseide, zum billigen Preise **2.75** an
- Untersich-Bemdhoften „Juwena“ schon für **75 Pf.**
- Untersich-Schlüpfer „Juwena“ in allen Farben schon für **75 Pf.**
- Bemdhoften, Windelform, mit Träger, farbig und weiß schon für **95 Pf.**

Es ist so leicht, auch mit kleinsten Mitteln stets elegant und modern gekleidet zu sein — man geht einfach zu **E b s t e i n**

- Das Haus der gut angezogenen Frau.
- Ein Nachmittagskleid aus düstigen Stoffen schon für **13.75**
 - Ein Komplet entzückend verarbeitet schon für **18.75**
 - Ein Sportkleid sehr feich und kleidam schon für **5.90**
 - Ein Votekleid ganz neuartige Dessins schon für **9.75**
 - Ein Seidenkleid zersend gemustert schon für **15.75**
 - Ein Haus- oder Gartenkleid inandhren schon für **1.95**
 - Ein Sport-Jacke in leuchtenden Farben schon für **15.50**



- Diese Sportbluse zum Rockum, aus feinem Krotine nur **4.90**
- Diese feiche Bluse aus Charnette nur **5.95**
- Eine feiche ärmellose Koftrümbluse aus Charnette für nur **2.95**

Gestrictes ist bequem
 ist bequem, hält lange und kleidet brillant. Für Sport und Reise gibt es nichts Praktischeres.

Kiesenauswahl in allen Artikelen zu enorm billigen Preisen.

Dieser Pullover in den Farben braun/beige, schwarz / weiß, kostet nur **4.95**

Gestrictes reizende Kleidchen für Kinder von **2.90** an

Gerade in Hüten sind wir führend!

Wir zeigen Ihnen die neuesten Hut-schöpfungen in unbergleichlicher Auswahl, alle Formen und Farben zu äußerst gesenkten Preisen!

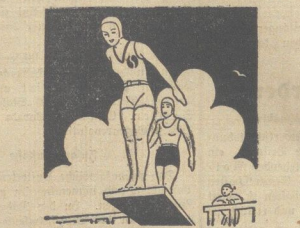


- Diese Kappe aus Strohh kostet nur **2.45**
- Diese Glode, besonders kleidam, kostet nur **2.95**

Unsere Stoffe

vereinen Qualität und Schönheit! Schattierungen in feinen Stoffen sind große Mode.

- Kleine Muster sind beliebt, zu den düstigen Hochommerkleidern jedoch auch vielfach die größeren Blumendessins.
- Vollmuffelne zum billigen Preise Meter **2.70** bis **1.25**
- Kunstseiden-Druck zum billigen Preise Meter **1.40** bis **45 Pf.**
- Voll-Wolle, neue Dessins zum billigen Preise Meter **2.40** bis **70 Pf.**
- Jeite und Krotine für Kleider und Sportkleiden zum billigen Preise Meter **1.40** bis **35 Pf.**
- Weiberwand, mit und ohne Kunstseide zum billigen Preise Meter **1.10** bis **45 Pf.**



Mehr Freude im Bad

wenn sie wissen, daß ihr Anzug „sich“ wenn sie wissen, daß sie gut aussehen. Prüfen sie unsere **Badeartikel**, sie sind sehr billig und sie „sühen“.

- Damen-Bade-Anzüge Marke „Goldfisch“ schon für **2.90**
- Damen-Bade-Anzüge, aus Trockenwolle schon für **4.90**
- Herren-Bade-Anzüge schon für **2.90**
- Kinder-Bade-Anzüge „Goldfisch“ schon für **75 Pf.**
- Bade-Mäntel schon für **7.90**
- Bade-Schuhe schon für **75 Pf.**
- Bade-Hauben schon für **25 Pf.**
- Ein Handtuch Luftanzug mit langer Hose schon für **4.90**

Auch die **Stoff-Reste** werden reizenden Absatz finden. Große Mengen von besser Qualität sind angehäuft. Jetzt auf **Wahl-Tischen** ausgelegt zu **Preisniedrigkeiten** im Verkauf. Wer zuerst kommt hat die **größte Auswahl**.

Auch die Kleinen wollen schick sein!

- Ein neues Kleidchen, ein Sütkchen macht sie hübsch und altmüll.
- Ein Kinderkleid niedliche Verarbeitung schon für **3.90**
- Ein Knaben-Waichanzug sehr haltbarer Stoff schon für **2.95**
- Ein Zwielanzug oder Zwielhöschchen aus guten Baichstoffen schon für **65 Pf.**

Wir haben wunder-volle neue Seiden-Stoffe!

- Douppon für das Sportkleid zum billigen Preise Meter **3.50** bis **2.80**
- Seiden-Te neu, besonders praktisch zum billigen Preise Meter **1.50**
- Georgette- u. Kunstseide-Wolle-Druck für das Bodjommerkleid zum billigen Preise Meter **6.50** bis **2.90**

Schöner wohnen

- nicht unbedingt von heute auf morgen. Aber mit der Zeit! Fangen Sie mit den **Gardinen** an: denn
- Schöne Gardinen — schönes Heim.**
- Unsere feiner Dekoration „Bera“ 3 teilige Kettene Garnitur schon für **19.00**
- Unsere Dekoration „Eisenack“ 3 teilig, in vorzähl. Kettene, mit feinen Garnitur schon für **18.50**
- Unsere Kettene Stoffe, zur Anfertigung nach künstlerischen Entwürfen, in den Preislagen Meter **5.75** **2.90** **1.00**
- Kaltentwurf, m. Kettene gestickten Zwischenfäden und Bändern Meter schon für **5.50** **2.90** **95 Pf.**
- Eine Schlafzimmern Garnitur, 3 teilig düstlig gearbeitet, mit Volants schon für **6.90**
- Unsere englisch Tüll Garnituren, 3 teilig zu den billigsten Preisen von **5.90** **3.90** **1.90**

Auch noch eins:

Unsere Angestellten beraten Sie nach jeder Richtung sachmännlich — unsere Dekoratore haben Ihnen alles **kostenlos** in ihrem Heim auf.

Wie man sich bettet, so schläft man!

- Rumal in den warmen Sommertagen ist ein gutes Bett eine Wohltat. Prüfen Sie bei Bestanschaffung erst unsere Garantie-Qualitäten in edel stützarten Julett und unsere Sonder-Angebote in doppelt gereinigten, handbreiten Bettdecken.
- Unsere Bettdecken sind Qualitätsleistungen. Die Marke „Rein“ an jeder Decke bürgt für alle hygienischen Vorzüge. Sie ruhen doppelt so gut unter Echtenen Decken, weil der **billige Preis** Sie nicht betrügt.
- In doppeltseitig Satin gute Füllung für nur **8.90**
- Die Kunstseiden-Bezüge sehr dauerhaft für nur **13.50**
- In bester Anfertigung mit la Wollfüllung für nur **2.50**
- Mit Daunenfüllung Extra-Angebot für nur **4.90**

Ueberschlaglaken und Rissen

- in unerreichter Auswahl und prächtiger Verarbeitung.
- Ueberschlaglaken, reich mit Stickerei und Hohltaum, in den Preislagen **8.75** **6.50** **4.95**
- Paradekissen dazu passend **3.50** **2.40** **1.45**

Auch für den Herrn ist gesorgt!

- Die Abteilung Herren-Artikel ist besonders umfang-reich und mit den schönsten Waren ausgestattet
- Herren-Gewänder**, in allen Weiten und guten Qualitäten, in den Preislagen **6.50** **4.75** **2.95**
- Schlaf-Anzüge** vom Besten das Beste schon für **6.90**
- Praktische Sport-Gewänder** auch mit heißer Kramatte schon für **3.95**
- Knaben-Sport-Gewänder** gute Wolstoffe schon von **1.45** an
- Ein **Einfaß-Gewand** starke Qualität schon für **1.25**
- Ein **Walo-Gewand** besonders fest schon für **1.90**
- Ein **Walo-Gilet** dazu passend schon für **1.20**
- Ein **Reg-Jacke** sehr bequem schon für **85 Pf.**
- Ein **neue Kravatte** ist fast ein neuer Anzug!
- Wunderbare Binder** schon für **1.95** **1.25** **50 Pf.**

Ebsteins-Textil-Lage

darf niemand ungenutzt vorübergehen lassen Jede Frau, die für Kleidung oder Haushalt etwas neues anschaffen muß, kauft jetzt bei

Ebstein

Das führende Moden-Kaufhaus.

WERNIGERODE

Die Sorge um den kaufmännischen Nachwuchs.

Der „Berufsausbildung“ kommt in unserer Zeit der technisch vollendeten Betriebsführung eine erhöhte Bedeutung zu. Dem in der gewerblichen Betriebsführung ist heute das moderne kaufmännische Büro nationalisiert. Es hat eine weitgehende Spezialisierung und Arbeitsteilung aufgefunden, die oft einer umfassenden Berufsausbildung der kaufmännischen Lehrlinge hinreichend ist. Die Befürchtung einer einseitigen Berufsausbildung ist daher groß.

Der Zentralverband der Angestellten hat schon lange die Gefahr erkannt und ihr durch Veranstaltung von Kursen entgegengetreten. Im ganzen Reich sind außerdem für die Jugendmitglieder des ZVJ. sogenannte „Lebungsfirmen“ gegründet worden. deren Aufgabe es ist, dem Lehrling die größten Zusammenhänge seines Berufs näherzukommen, die er zu seinem späteren Fortkommen unbedingt braucht. In den Lebungsfirmen wird die kaufmännische Praxis genau nachgebildet. Die Mitarbeiter der Firma kommen an den Abendstunden unter einem erfahrenen Leiter zusammen. Die eingehende Post wird an die einzelnen Abteilungen verteilt. Es wird befehlt, es werden Offerten eingeholt und Angebote gemacht, Mängelrügen aufgegeben und Reklamationen von Kunden geprüft, die notwendigen Buchungen werden vorgenommen, Schulden werden gemacht und Zahlungen über die Lebungsfirmen vorgenommen. Kurzum: es werden alle im kaufmännischen Leben vorzukommenden Geschäftsvorfälle nachgebildet. Auf Anstellungsverträge, Beschränkungen für die Angestellten und Befreiung der Lebungsfirmen gibt es Verträge, die dem Lehrling nachgebildet werden und das Arbeitsrecht wird auch berührt, so daß die kaufmännische Schulung in gleichem Maße befördert wird, wie die gewerbliche Bildung. Es wird also alles getan, um dem Jugendlichen einen Lebenslauf über die weiträumigen Zusammenhänge eines Betriebes zu geben. — Gegenwärtig bestehen im Reich über 100 solcher Lebungsfirmen, die alle miteinander in „Gesellschaftsverband“ stehen. Es gibt unter ihnen drei Banken, zwei Berufsausbildungsunternehmen, drei Spielbankgesellschaften und drei Versicherungsgesellschaften. Jeder dieser großen Wirtschaftskreise hat unter den Lebungsfirmen nicht ausschließlich, die nachdrücklich auf die Ausbildung der Lehrlinge abzielen. Der Ausbildungsplan ist so gestaltet, daß jeder Mitarbeiter einer Lebungsfirma alle Abteilungen des Betriebes durchläuft. Er kann sogar Geschäftsführer oder Prokurist werden, wenn auch nur für einige Abendstunden.

Diese Art der Berufsausbildung ist also ideal zu bezeichnen; denn die Lehrlinge lernen nicht nur alle im Betrieb vorkommenden Arbeiten kennen, sie haben auch Freude an ihrem Beruf, und das ist in der heutigen Zeit wichtig. Die kaufmännischen Berufstätigen sprechen sich anerkennend über diese Einrichtung des Zentralverbandes. Das der Angestellten aus Handwerksbetrieben, die Beschäftigten solcher Lebungsfirmen vorgenommen haben, waren von der Befreiung und der gut organisierten Arbeit geradezu überrascht.

— Ortsausgang der Gewerkschaften. Auf die heute abend stattfindende Sitzung des Ortsausganges der Gewerkschaften weisen wir nochmals besonders hin.

— Volkstanz-Abend. Am Montag, den 1. Juni, beginnend, findet ein um den anderen Tag ein neuer Volkstanz-Abend für Volkstänze statt. Tünge, Burgen und Mädel sind freundlichst eingeladen. Geht! Sammelplatz: Turnhalle in der Ringstraße, abends 8 Uhr.

— Verfolgungsmahn. In geistiger Bemühung verlierte eine Frau auf dem Hofschinder Bürger in einer der letzten Nächte mit Benzin und einer Wackerkerze den Bretterzaun ihres Anwesens in Brand zu setzen. Glücklicherweise konnte der Ehegatte noch frühzeitig genug das unglückliche Vorhaben verhindern.

— Öffentliche Ausschreibungen. Die Frage der öffentlichen Ausschreibungen von Arbeiten und die Vergütung derselben im Submissionswege, wird zu dauernden Auseinandersetzungen Anlaß geben.

Das Reichsbannertreffen in Schauen.

Eindrucksvoller Aufmarsch der Reichsbanner-Ortsgruppen der Kreise Halberstadt und Wernigerode.

Schauen stand am Sonnabend und Sonntag unter dem Einbruch des Reichsbannerkreistreffens. Hoch über dem Wehrberge mehten auf einem die Bäume weit überragenden Walle die schwarz-rot-goldenen Farben, die Wägen aus den Kreisen Halberstadt und Wernigerode, von weißer begehrtigen Reicher Flagenkammer im Orte sich erkennen, daß die Republikaner in Schauen eine recht erhebliche Stärke aufweisen. Den Gästen wurde ein Empfang zuteil, wie er herzlich und kameradschaftlich nicht gemacht werden kann. Schon am Sonnabend trafen zum Kommen, der das Kreistreff einleitete, die Spielertorps aus Halberstadt und Wernigerode ein. Sie zogen in die große Halle auf dem Wehrberge und veranlaßten mit den bereits eingetroffenen Kameraden einen Umzug durch den Ort. Freundliche Quartiergeber nahmen sie am Schluß der Veranstaltung auf. Schon in aller Frühe wurde es am Sonntag in Schauen lebendig. Radfahrergruppen, Kraftwagen und Motorradfahrer führten die Teilnehmer in den empfangsbereiten Ort. Gegen Mittag erfolgte der

und für den Bestand der Republik eintraten. Heute begimme in Leipzig der Bannertag der größten republikanischen Partei; was auf diesem Bannertag beschlossen würde, ist für die politischen Verhältnisse in Deutschland von großer Tragweite. Die Wehrbann, die zur Bekämpfung der Kräfte in Deutschland angewandt worden seien, seien falsch gewesen. Man glaube, daß dem Preisabbau zum Ziele zu kommen. Wohl hörte man etwas vom Preisabbau, aber den Lohn- und Gehaltsabbau meinte man. So sei jetzt der traurige Zustand zu vergehen, daß das große Heer der Arbeitlosen in absehbarer Zeit eine Verminderung nicht erfahren würde. Viele Kreise leben heute im Elend und mühen mit dem geringen Markt unterhalb ihrer Leben fristen und dadurch, daß man das Einkommen der Arbeiterschaft immer weiter verringere, werde man eine Entlastung der Wirtschaft immer weniger, denn wenn die breiten Massen der Bevölkerung nichts taufen können, habe alle Produktion keinen Zweck.

Der falsche Kurs in Wirtschaft und Politik müsse ein Korrektur erfahren.

Das aber wäre nur möglich, wenn die Republikaner und besonders die Arbeiterschaft schlagfertig und stark bleiben würden. Darum laute das Gebot der Stunde: Stürzung unserer Kampffront für den politischen Kampf zum Besten der Republik und aller Volksgenossen. Der Wehrer schloß unter lauten Beifall seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Republik. Daraufhin intonierte das Reichsbannerpieltorps das Reichsbannerlied.

Der Wehrer hatte bisher ein Einhorn gehabt. Der Festakt auf dem Wehrberge konnte gerade nach zu Ende geführt werden, dann stürzten sich die Soldaten des Himmels. Keineswegs verdrängte das Wetter das Fest nachteilig zu beeinflussen, denn die große Halle hat Platz für 1200 Personen. Nach Musikstücken der Kapelle Adernann-Wiegner trat der Arbeiter-Gesangverein „Sängergruß“ Oftermied mit seinem gemischten Chor auf den Plan. Er sang unter der Leitung von R. D. Wiegner mehrere Kampflieder von Lohmann. Der feierliche Charakter der Auftritte wurde durch die Teilnahme der Arbeiter und erzielte bewährte feine Aufgabe mit Eifer und Eingebung und erzielte feine Darstellungen reicher Vielfalt. Dadurch daß dieser Oftermied für seine Darstellungen reiche Freude im Dienst der Sache liebt, wird er sich nicht nur selbst ermuntern. Einmalige spielten Reichsbannerpieltorps schäumende Märsche, die gleichfalls den Beifall der Festteilnehmer fanden.

Schließlich erreichte die Jugend beim Tanze. Bei der Fülle, die zuerst herrschte, war das Tanzen zunächst noch ein zweifelhaftes Vergnügen, später aber kamen die Tanzlustigen voll auf ihre Rechnung. So endete das Kreistreff des Reichsbanners mit ihrer Rechnung. So endete das Kreistreff des Reichsbanners mit einer kameradschaftlich-gelassenen Veranlassung, die im höchsten Maße geeignet war, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und neuen Mut zu kommenden Kämpfen zu spenden.

Mit dem Verlauf des Kreistreffens dürften wohl alle Teilnehmer — es befanden sich darunter auch zahlreiche Familienangehörigen auswärtiger Kameraden — zufrieden sein.

Einmarsch des Halberstädter Reichsbanners.

Das mit dem Jungbannern einen starken Zug bildete; zu den Halberstädtern gefellten sich zu den Kameraden aus Langenstein und Wehrstedt. Bald darauf zügelte auch Wernigerode und Altenburg auf Kraftwagen heran. Oftermied, Lütgenrode, Kollum und Abenrode waren gleichfalls recht stark vertreten; sogar Abordnungen aus Thale und Quedlinburg waren erschienen. Kurz nach 14 Uhr formierten sich die Ortsgruppen zum

Umzug durch den Ort.

Es kam ein Zug zuzunehmen, wie ihn Schauen wohl lange nicht gesehen hat; ein impolantes Bild gab die zwei starken Bahnen-Gruppen, vor denen die spielertorps Spielertorps und eine Musik-Band der Oftermann-Schauen herrliche Worte der Begrüßung an die auswärtigen Kameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Einmarsch zum Kreistreff in so großem Umfange folgte geleistet worden ist trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Kreistreff solle, so führte er weiter aus, dazu beitragen, den republikanischen Gedanken noch mehr zu verankern.

Nach der Begrüßungsansprache nahm

Stadtrat Mille-Halberstadt

das Wort zur Festrede. Der Wehrer ging auf die wirtschaftliche und politische Lage ein und sagte u. a., daß das Kreistreff des Reichsbanners in eine wirtschaftlich äußerst unangenehme Zeit falle. Arbeitslosigkeit und Lohnminderungen laßen auf die Arbeiterschaft. Aber trotz aller Räte hätte die Arbeiterschaft nicht vergehen, daß es jetzt geht, die neuerlichen Angriffe der Reaktionskräfte aller Stützungen auf die Republik abzuwehren. Das Ringen um Preußen nehme seinen Fortgang und erfordere von den Republikanern höchste Bereitschaft. Auf keinen Fall dürfe in Preußen wieder einmal der Militärputsch regieren. Jeder einzelne müsse bei den jetzigen und kommenden Kämpfen seine volle Pflicht tun

Nimmt derjenige, der die Arbeiten zu vergeben hat, den Mindestfordernden, ist er nicht geföhrt, wirtschaftliche und dauerhafte Arbeit zu erhalten. Geht er den anderen Weg, indem er verliert, durch Feststellung des mittleren Preises der Angebote die Arbeit zu vergeben, werden Zweifel entstehen, ob er zum rechnerischen Standpunkt seinen Vorteil gemacht hat. Wir als Sozialdemokraten wählen dem Mittelpreiserfahren bei Vergabung von Arbeiten öffentlicher Beschaffen, den Vorzug aus, weil wir uns dann gegen alle große Ausbeutung der Arbeiterschaft wenden können. Im anderen Falle

geht die Vergabung nicht nur auf Kosten der Arbeitstöhne, sondern auch auf Kosten der geföherten Materialen, die wiederum dem Arbeiter in schneller Anfertigung der Arbeit stark schaden. Wenn in einem Eingekauf in einer festigen Zeitung die Vergabung der Materialarbeiten im Versteigerungsweg geschieht, so zeigt sich auch hier wieder die unterföhliche Auffassung in dieser Frage. Die Vergabung der Angebote bewirkt sich auf der mittleren Linie. Deshalb kann die Vergabung nach diesen Gesichtspunkten nur begünstigt werden.

Der Mann mit der Pranke

Roman von Friedrich Zerkendorff

Copyright 1929 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig 3. Fortsetzung. (Wernigerode verboten.)

Einmal bei einem Spaziergang, den Lena irgendwo im Tiergarten oder im Grünwald unternahm, einmal mitten in ihren Besorgungen, geduldig wartend, bis sie das Geschäft verließ, ein Abendmal vor einem Theater, das sie mit Bekannten besuchte. Der Mann ließ kein Auge von ihr, folgte ihr in gemessener Entfernung und grüßte unaufrichtig bei geeigneter Gelegenheit, ohne je wieder dem Versuch einer Annäherung zu wiederholten Versuchen ebenfalls grüßte, wie er erschienen war. Anfangs glaubte noch Lena an die Zufälligkeit dieser Begannungen und ihrer Angst schwand. Es schien doch alles harmlos. Vielleicht gefiel sie diesen finsternen Menschen, dessen Gesicht nie von einem Lächeln, nie von einem verbindlichen Ausdruck erhellt und verflucht wurde. Ein wenig schmeichelte ihr sogar die Hartnäckigkeit dieses ihm, fernem Beobachters, dessen Gruch sie nie erwiderte und dem sie nie einen Blick der Aufmerksamkeit schenkte. Aber nach dem vierten, fünften, sechsten Male setzte sich in ihr die Besorgnis fest, daß ihm und seinen Versuchen verborgenen Dingen nachschauen über ihr Zan und Gefühn zwischen mußten. Es fiel ihr auf, daß sie ihn niemals tral, wenn sie sich in Begleitung Hugos befand, und daß sie ihn niemals in ihrer Straße oder vor ihrem Hause erblickte. Die Angst legte wieder. Sie fühlte sich beobachtet. Aber wo waren die Augen, die jeden ihrer Schritte überwachten? Sie begann ohne jeden Grund mehrmals am Tage zum Fenster zu rennen und hinter den Fenstern die Straße mit ihren Augen auf und ab zu streifen. Wenn sie das Haus verließ, sah sie jedesmal sorgfältig um, ob nicht irgend jemand da sei, um sich an ihre Fersen zu heften. Mitten in jedem Gang, den sie unternahm, blieb sie hin und wieder stehen, und achtete sich auf die Verhältnisse, ob nicht ein auffallendes Gesicht dazwischen sei. Kriminalromane flossen ihr in, in denen Detektive oder Verbrecher in immer wechselnden Masken und Verkleidungen hinter ihrem Opfer her waren. Drohte ihr eine Gefahr? Bei ihr war nichts zu rauben. Entführung? Kinder, junge Mädchen wurden manchmal entführt. Das las man in der Zeitung. Aber eine Frau von siebzehnundmanzig Jahren —

wöhnen. So etwas passiert jedem Menschen, jeden Tag. Man achtet nur nicht darauf. Wenn der Vorfall wieder trifft und wieder Angst hat, daß er sich begeht, läßt du ihn einfach vom nächsten Schattmann festhalten. Dann wird das große Geheimnis gleich gelöst sein. Erledigt.“

Der Mann befragte doch gar nicht. Was tut er eigentlich? Gar nichts. Er geht auf der anderen Seite der Straße in derselben Richtung wie sie.

Ein einziges Mal geschah es, daß Hugo dabei war, als sie die unternordenen, breiten Schultern wieder im Gemüß der Straße aufsuchte. Sie presste frampfhaft die Finger in Hugos Arm.

„Da — da ist er.“

Hugo wandte sich blühnell um.

„Wo?“

„Da, da! Dort hinten — jetzt —“

„Wo denn?“

„Er ist hier.“

War er überhaupt dagesen? Oder litt sie schon an Bauschwankungen. Und das Sonderbare war, daß ihre Angst ganz anderer Art war, als man sie vor einem Verbrecher empfindet. Ihr Instinkt sagte ihr, daß nur die Bemerdung dieses Mannes, die magische Anziehung, die sie aus irgendeinem Grunde auf ihn ausübte, ihn auf ihre Spuren liege. Wie man etwas, das man nicht sehen will, immer wieder unter einem Zwang betrachten muß, so fühlte sie bald schon ihren Verfolger, wenn sie verneinte, ihm begegnen zu müssen. Und wenn sie in eine Reihe von Tagen nicht über ihren Weg führte, so erfüllte es sie mit etwas wie Enttäufung. Die Gefahr, von der sie sich unglücklich glaubte, begann ihren unerkürligen Jauher zu üben. Zu Hugo sprach sie nie wieder über den Menschen. Dieses Abenteuer wurde ihr Geheimnis. Und sie mußte sich eingestehen, daß sie zuweilen neugierig war und, weil ihr Leben gern gemüßt hätte, wer und wie dieser Mann war. Nur nicht so im Dumteln tappen. Etwas erfahren durch ihn oder durch andere, denn hätte man Ruhe gehabt. So hüßlich und furchterregend ist ihn fahm, spielte sie in Gedanken mit der Vorstellung, seine Bekanntschaft zu machen. Sie mußte, daß ein einziger freundlicher Augenblick über ihn sofort an ihre Seite bringen würde, aber jedesmal verließ sie der Mut, wenn sich die Gelegenheit bot. Wenn er nicht ansprechen würde, dachte sie manchmal, wenn —

Das war schon ein Wunsch.

Und eines Tages — Lena befand sich gerade auf dem Heimweg — ging der woge, uneingefangene Bannsch in Erfüllung. Es war schon tief im April. Frühe Wärme brachte Gewitterstchwüle. Unter einem bleicheren Himmel jagten vor stoßend einziehendem Sturm bauschige Wolkensleget. Mit einem heulenden Pfiff brach Wind in die überdachten Straßen. Sonnendächer wurden von den Geföhsten eilig hochgedreht, heimlichlich rollten Hütle vor fächerlich fliegenden Verhölgeren. Ein rosendes Pfeifen rief an den Baumstämmen griff lebend in Weiden und Mädeln, in die Vorhänge offener Fenster. Im Au verdoppelte die Straße ihr Tempo.

Lena kämpfte mit Wind und Staub, der ihr entgegenwehte. Schwere Tropfen fielen. Ein Wüde auf, Donner knallte hinter drein. Regen, mit Hagel vermisch, härtzte, proflekte ohne Liebergang mit solchem Ungeheim, als wäre das ungeheure Geföh des Himmels mit einem Schlag über der Stadt geblorren. Mit solchen Springen retrerte sich Lena in die Wüde der nächsten Haustür. Der Bürgersteig war von Menschen leergerast. Raum ein Wagen, schmutzprühend und gleitend auf dem überflüpften Asphalt. Ein Mann überquerte den Damm, ruhig, ohne Satz, als wäre das schöhste Wetter. Linksstimmert um den Hagel, der ihm das Gesicht peitschte. Regen troff vom wasserdrühen Mantel, der Rand des runden Huttes war weiß von Hagelstücken. Der Mann hielt gerade Richtung auf das Tar, unter dem Lena stand. Die junge Frau wurde ihn schon in der Mitte der Straße bemerkt und starrte ihn wie einer unentrickbaren Erscheinung entgegen. Der Mann — der Mann mit der Pranke. Er kam dunkel, breit, gedrunen wie eine Lokomotive, auf sie zu. Der Wind, der Wind ging in Erfüllung. Nun war es kein Wunsch mehr, sondern heißer Schrecken, der während die Oktober löst. Bevor sich noch ein Gedanke in Lenas Wüde drängte, war der Mann schon vor ihr. Ich sie das graue, große Gesicht. Schritt weit vor dem ihren, griff die mächtige Hand grüßend nach dem Hut. Die harte, heißere Stimme, die Lena schon einmal gehört hatte, sagte:

„Gnädige Frau —“

Weiter kam der Wüde nicht. Ein lo entsetzter Blick traf ihn, daß es ihm den Satz in die Kehle zurückließ. Und einen Augenblick lang stunden sich Mann und Frau wortlos gegenüber. Null Aufhebung aller Kraft löste Lena drei Worte heraus:

„Ach — will — nicht.“

Mit einem Satz sprang sie an ihm vorbei und rannte in den strömenden Regen hinaus. Aber ihr Verfolger schien einen unabänderlichen Entschluß geföhgt zu haben, wie jemand, dem die Geduld ge-

urteilung des Angeklagten könne nur eintreten, wenn ihn nachweisbar ein Verstoß gegen die Bestimmung des § 101 des Wassergesetzes durch die Entladung des Schiffes über die durch die Staumauer festgesetzte Höhe ausgeht. Der Vorfall habe sich am 2. Januar 1930 zugehalten; an diesem Tage sei festgelegt worden, daß das Waller des Mühlengrabs etwa 20 Minuten zu hoch angehebt worden sei. Eine Bestrafung des Angeklagten könne nur vorliegend in Frage kommen, wenn nachgewiesen werde, daß der Ueberfluß mit dem Vorwissen des Angeklagten begangen wäre, oder wenn er es bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Aufsichtspersonen an der erforderlichen Sorgfalt habe fehlen lassen. Eine Zivilverhandlung gegen diese Vorschriften sei vorliegend dem Angeklagten nicht einwandfrei nachgewiesen; auch erheime ein solcher Nachweis gegenwärtig bei der Länge der verfloßenen Zeit nicht mehr zu erbringen; es sei daher sofort auf Freisprechung zu erkennen.

g. 3. d. M. Die Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 3. d. Mts., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Ausrede über die Reichs-Jugend-Konferenz. Deshalb werden vor allem die Jugendlichen erwartet.

Rechts Quedlinburg

Reinhold, 1. Juni. Diebstahl im Sommerbad. Vor kurzem wurden einem Knaben in der Bodendämme ein Paar Schwimmfische entwendet. Am Freitag wurden wieder einmal die Schwimmfische gestohlen. Auch sind in der letzten Zeit Kinder Badetücher abhanden gekommen. Die gestohlenen Badetücher wurden von einem Mädchen in der Süderstraße im Garten gefunden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Dieb zu ermitteln.

Westerhausen, 1. Juni. Blitzschlag. Bei dem schweren Gewitter, das am Sonntag über unsern Ort sich entfaltete, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bandwirts A. Weimberg und zündete in dem oberen Teil der Giebelwand. Durch die Hitze wurde das Haus aus dem oberen Teil der Giebelwand. Durch die Hitze wurde das Haus aus dem oberen Teil der Giebelwand.

Bad Suderode, 1. Juni. Den Tod durch Hirschschlag erlitt am Donnerstag mittag unser Parteigenosse und Reichsbannerkamerad Wilhelm Büchner. Ursächlich hat der Tod einem jungen stehenden Leben ein Ende bereitet. Die hiesige Arbeiterbewegung beklagt aufs tiefste seinen Tod. Sie verliert mit dem Gen. Büchner eines ihrer tüchtigsten und tatkräftigsten Mitglieder. Als Bestattungsort leistete er der Partei unschätzbare Dienste. Er war überall und immer, einer

der Ersten und Besten im Reichsbanner, Gewerkschaft, Partei und den sonstigen Arbeiterorganisationen. Wilhelm Büchner soll uns unvergessen bleiben.

Mitteldeutsche Rundschau

Schweres Autounglück im Harz.

Bad Harzburg. Am Freitag nachmittag ereignete sich am Bahnhofsopplatz in Bad Harzburg ein schweres Autounglück. Ein mit 5 Personen besetzter Privatwagen aus Leipzig wurde bei der Einfahrt in den Bahnhofsopplatz von einem Automobil des Braunschweiger Kraftverkehrsvereins gefolgt, das die Einfahrt als Ausfahrt benutzt hatte, gerammte. Während der Fahrer des Privatwagens mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Fahrer der folgenden einer Familie gehörigen Infanterie einen Schädelbruch und die Mutter gleichfalls erhebliche Verletzungen, die mehr innerer Natur zu sein scheinen. Sie befinden sich zurzeit im Hotel Lindenhof, vor dem sich der Unfall zutrug. Die beiden Söhne mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Auto ist am Vorderteil stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Das Ende der Reichsbahnaktion Magdeburg.

Magdeburg. Am 1. Juni 1931 werden die nachbezeichneten Kreise und Eisenbahndirektionen aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg in den Bezirk der Reichsbahndirektion Halle übergeführt; die Betriebsämter Wfherleben 1 und 2, das Betriebsamt Magdeburg 3, das Maschinenamt Magdeburg 2 und das Betriebsamt Wfherleben. Weiter kommen für den Uebertritt folgende Strecken in Frage: Wfherleben-Güsten-Bernburg-Röhren; Bealberge-Könnern; Bad Salzungen-Güsten; Wfherberg-Güterglück; Biendorf-Gerlebshausen; Blumenberg-Stahfurt-Geopoldsdorf; Wfherleben-Förderleib; Röhren-Itzen; Röhren-Halle; Mansfeld-Wippra; Quedlinburg-Trotha; Schönebeck-Felgeleben-Calbe Ost; Wabau-Calbe West; Wfherleben-Wfherleben-Sanderleben-Ballwin und Wfherleben-Güterglück-Calbe-Dt-Güsten-Felgeleben.

Ermäßigung des Milchpreises.

Magdeburg. Wie in der letzten Sitzung des Preisausschusses bereits in Aussicht gestellt, wird der Kleinverkaufspreis für Vollmilch vom 1. Juni ab um 2 3/4 pro Liter ermäßigt. Loje Vollmilch kostet also 26 3/4 und Vollschmelz 31 3/4 pro Liter.

Motorradzulassungssch.

Deflau. Auf der Landstraße zwischen Schwenfel und Döben ereignete sich ein folgenschwerer Motorradunfall. In eine von einem vorübergehenden Auto erzeugte tiefe Staumauer geraten vorer der 24 Jahre alte Bernward Erich Hante aus Schläna die Leberstich und fiel mit einem entgegengekehrten Richtung gleichfalls mit seinem Motorrad kommenden Deflauser Schulpolizist zusammen. Hante war auf der Stelle tot, während der Schulpolizist mit schweren Verletzungen dem Deflauser Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Den Bruder mit dem Spaten niedergebregelt.

Kelbra. In Kelbra kamen zwei Brüder infolge einer Erbschaftsangelegenheit in Streit wobei der eine dem anderen mit einem Spaten einen so wuchtigen Schlag über den Hinterkopf verpflanzte, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter, der verhaftet wurde, gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben, da ihn sein Bruder zuerst angegriffen habe.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Weißenfels. Im benachbarten Burgwerder badete ein älterer Mann in der Saale. Der Mann war des Schwimmens unfähig. Er geriet an eine tiefe Stelle und ging unter. Ein hiesiger Fischergehilfe sprang ins Wasser und holte den Mann wieder heraus. Die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

Wo bleibt der zweite Mann?

Am 20. Mai verließ nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Maurer-Invalide Friedrich Kramer** im Alter von 72 Jahren. **Saberkahl, den 1. Juni 1931.** Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ww. Anna Kramer geb. Stähler.** Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Statt Karten. Für die vielen Bekannte herzlichste Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen lagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Anwesende danken wie Herrn Müller Knapp für seine trübenden Worte am Sarge wie am Grabe. **Saberkahl, den 1. Juni 1931. Friedrich Gehfuß und Kinder.** Schlußmacher.

Bekanntmachung. Zur Vermeidung von Feldbränden ist vorzuschreiben, daß Getreide, Heu und Strohdummen, ferner Misten und Exster mit oder ohne Ueberdeckung so angelegt werden, daß sie mindestens 30 Meter von Eisenbahnschienen entfernt sind. Zivilverhandlungen gegen diese Strafe nach sich. Die Polizeiverwaltung.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr **Kind- und Schweinefleisch (roh)**

Bin verreist Zahnarzt **Dr. Abramczyk**

Kindertwagen, Klappwagen Stubenwagen, Korbmittel nirgends so billig wie im **Etagen-Geschäft**

U. Loof Inh. Richard Gerlach Breitestraße Nr. 40, 1. Etage

Tapeten-Reste billigst im **apetenhaus „Rohma“**

Röstritzer Schwarzbier  **Ein kleiner Überschuss an Lebenskraft** ist es, der so manches Spiel schon gewonnen hat. Aber nicht nur Spielereien brauchen diesen kleinen Überschuss, auch jeder Arbeiter, der den Kampf des Lebens bestehen will. Trinken Sie täglich das herbe, vollwertige Röstritzer Schwarzbier, es schafft Ihnen den kleinen Überschuss an Lebenskraft, den Sie haben müssen. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie Zur Ziehung 3. Klasse: 15. und 16. Juni, bitte ich die Lose bis **Montag, den 8. Juni einzulösen.** Gewinnliste (2. Klasse) zu 10 Pfg. erhältlich. **Einmalige Lotterie-Einnahme Strohdach** Mittwoch, 3. (Ecke Weingarten) Fernruf 2850

Gartenschläuche und Armaturen  empfehlen **Reiniger & Rössing** Markt 10. Telefon 2432/33.

1 MK Kinder-Hosen, Knaben-Hosen, Konditor-Mützen, Mäurer-Socken
2 MK blaue Arbeit-Jacken und Hosen, Kn. Pullover, Mantelhemd, Mantelhemd etc.
3 MK Straßenhosen, Wäschehosen, Westen, Sweater, Manchetten-Knie-Hosen
4 MK Pilot-Hosen, Eisenbahner-Jacken, Halb-Luchhosen, Kinder-Lumberjacks mit Reißverschluss
5 MK Kinder-Strick-u. Stoff-Anzüge, Arbeits-Mantel, Sport-Joppen, Windjaken, Fleischer-Jacken, Bauchhosen, Auto-Lederhauben

Herr oder Dame für Hofbesuch von 3 Stunden täglich, leichte Kost, Dauerbekleidung für dort. Gebiet, sowie ein Aufgussgetränk. Angebote unter Nr. 6. 4226 durch Rudolf Wiese, Kassel.

Sich blutfrisch billig **Sich-Jürgens** Webersmühle **Radio** mit all. Zubehör, umgänglich, halber billig zu verkaufen **Parckenbergstr. 17, part.**

Gelegenheitskauf! 3 Rügen, neu, moderne Form, gute Arbeit, eine liefert statt 200 Wfr. für 160 Wfr., eine liefert statt 250 Wfr. für 150 Wfr., eine liefert statt 210 Wfr. für 110 Wfr. zu verkaufen. **Ulthe, Wilhelmstr. 16, 12.**

Möbelpolitur **Wasserglocke.**

Jetzt freichen! 1 1/2 D. Giraff, la, nur 25 Wfr. **Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen** etc. liefert billig **Früh Wöschel, Breiteweg 12.**

Die Motten kommen! **Globolfit, Naphthalin, Campher** **Löwen-Drogerie** Walter Rathenaustraße 60.

Mottenfraß verhilft, heißt sich versichern gegen Aegerer u. Verticillium. Unbedingt sichere Einstaubmittel, Vermeidungsmittel erhältlich. Sie preiswert in der **Drogerie Kamm** Hoheweg 48 (Ecke)

TON- u. Sprech-Film-Theater **LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS** Spielplatz. 7-9 **Fernruf 1858**

DER RIESENERFOLG der entzückenden, humorvollen Tonfilm-Operette **Die Privatsekretärin** veranstaltet uns, dieses Programm bis einschließend **Donnerstag, 4. Juni 1931** zu verlängern. Anfangszeit: Wochentags 1/2 5 Uhr Letzte Vorstellung 1/2 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele Heute zum letzten Male: „Mr. Wu“ und „Der längste Leutnant“. Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Tanz- und Tonfilmschlager bei Funk-Theis

Tapeten Linoleum - Stragula größte Auswahl - billigste Preise. **Tapetenhaus „Rohma“** Blücherstr. 19. Telefon 2223.

Inserieren bringt Gewinn! **Oschersleben.** Kleinrentner-Unterstützung wird am Dienstag, den 2. Juni 1931, nachmittags von 4-5 Uhr, in der Stadtkapelle gehalten. Der Magistrat. (Wohlfahrtsamt).

Wernigerode Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das Grundstück der Kommunalgesellschaft in Wernigerode Nr. 15, in Wernigerode, mit Hofraum und Garten **am 10. August 1931, vorm. 10 Uhr** an der Gerichtsstelle an der Brockenbahn Nr. 8, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. Bietern haben im Termin mit Sicherheitsleistung in Höhe von 10%, des abgetretenen Darlehens zu rechnen. Wernigerode, den 16. Mai 1931. **Preussisches Amtsgericht.**

Unser Reisebüro **Prophet-Berteller** Adressenverzeichnis u. m. überall „Steckbriefmacht“ **Städt. Verkehrsamt. Wöfned-Str. 44.**

Die Erforschung der Luft.



Der Ballon Piccards auf dem Eis des Großen Gargler Fernes.

Der abenteuerliche, dabei aber wissenschaftlich sehr wertvolle Versuch des Schweizer Profleors Piccard, viel ganz Europa, viel die ganze Welt in Atem. Das Wort des Keinen Mannes aus Basel rief unermüdet in allen Menschen jene Sehnsucht, die Geheimnisse des Nichts zu ergründen, hervor. Die Jules Verne in unseren Kinder-tagen in uns gepflanzt hat. Aber Piccard hatte sich auch eine sehr wissenschaftliche Aufgabe gesetzt.

Piccards Versuch, die Toposphäre zu durchstoßen und in die Stratosphäre zu gelangen, weist den Weg auf die Ballon-Höhenflüge seiner Vorgänger. Besonders bekannt sind die Fahrten, die in den 90iger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit Hilfe des Berliner Vereins für Luftschiffahrt durchgeführt wurden. Der noch heute auf dem gleichen Gebiet der Höhenforschung tätige Professor Artur Berzon und der Meteorologe Heinrich Schüring erreichten bei der einen der Fahrten die für die menschliche Zeit enorme Höhe von 10.500 Metern. Schüring erzählt später in einem Vortrag über seine „Himmelfahrt“: „Über 10.250 Meter Höhe werden plötzlich die bis dahin so deutlich in der Erinnerung haftenden Vorgänge unklar. Aber es steht fest daß Berzon das Ventil zog und dadurch den Ballon zum Fallen brachte, am Barometer konnte er noch vorher den Luftdruck von 202 mm feststellen. Wäre das Ventil in dieser Sekunde nicht gezogen worden, so wäre bestimmt eine Katastrophe eingetreten. Denn Berzon verträumte mit dem Ziehen des Ventils seine letzte Kraft, brach danach erschöpft zusammen und fiel in eine schwere Ohnmacht. Als ich ihn den Nimmungsstaud in den Mund stecken wollte, antwortete mir selbst das Bewußtsein. Erst nach einer halben bis dreiviertel Stunde erwachte er aus der Ohnmacht, litt aber zunächst noch an Atemnot, Angstgefühlen, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Luft-schneid. Wir waren in 8000 Meter Höhe. Es kostete viel Ueberwindung, jetzt die notwendigen Arbeiten zu tun, um den übermäßig

schleunigen Abstieg des Ballons zu verhindern. Die Landung erfolgte glatt.“

Sehr ausregend vertiefte auch die Ballonhöhenflüge, die Professor Berzon in Begleitung des Majors Groß ausführte. Bereits in 7000 Meter Höhe wurde eine Temperatur von 30 Grad Rälte verzeichnet. Hierüber sah Berzon und Groß im Raub, waren aber schon zu müde, um sich die Felse anzusehen. Beide waren in einem Zustand vollkommener Apathie, sie redneten damit, auf die Erde hinaus-gelassen zu werden, sie redneten mit ihrem Tode. In Höhe von 7150 Metern wurde der Ballon, der bisher in einem dichten Wolkenmeer geschwebt hatte, wieder von strahlendem Sonnenlicht umflutet. Als die Höhe von 8000 Metern erreicht war, ließen sich die beiden Flieger unentwegt durch das für diesen Zweck damals übliche Gasdruckmittel Sauerstoff inhalieren. Trotz der großen Gefahr einzufliegen, führte Groß seine Instrumentenabmessungen durch und zog die Ventil-schneide, als Berzon wieder auf Kommando noch auf Schützen reagierte.

Später unternahm Berzon auch einmal eine derartige Höhenflucht allein. In 8000 Metern Höhe maß er damals 39 Grad Rälte, empfand leichtes Schwindelgefühl und müdiges Herzflorieren. Rälte fiel aber in der Lage, zu beobachten, zu überlegen und zu schreiben. Schlimmes Herzflorieren stellte sich sofort dann ein, wenn er auch nur einen Augenblick lang das Mundstück des Sauerstoffapparates fallen ließ. Die Rälte ließ ihn beim Abstieg an allen Gliedern so stark er-zittern, daß er sich zeitweilig sogar festhalten mußte.

Man erfährt aus dem Erlebnisbericht Groß, Berzons und Schürings, daß ohne Zweifel die größte Lebensgefahrung bei derartigen Expe-ditionen der Sauerstoffmangel darstellt. An sich paßt sich der menschliche Körper ziemlich weitgehend den jeweiligen Sauerstoffverbräufen an. Die Sauerstoff-Expositionen stellen als Grenze dieser An-passungsfähigkeit die Höhe von 8225 Metern fest. Eine solche physio-logische Anpassung ist bei einem Höhenflug indes wegen der Ge-schwindigkeit, in der er vor sich geht, nicht möglich. Hier muß bereits von 7500 Metern an der Sauerstoffapparat in Tätigkeit treten, ohne den die für einen höheren Druck einzuatmete normale atmosphärische

Auch im Sommer müssen Sie Ihre Zeitung lesen!

Das ist für alle unsere Leserinnen und Leser zwar eine glatte Selbstverständlichkeit, wir weisen aber trotzdem noch einmal darauf hin, um auch die Abenteurerinnen auf die Bedeutung ihrer Zeitung aufmerksam zu machen. Die sozialdemokratische Zeitung ist eine Waffe, die das schaffende Volk niemals entbehren kann.

Diese Waffe war es, die im vergangenen Winter die schlimmste Not abwehrte, die jetzt die zweite Lohnkassabauwelle zurückweist und die Sozialreaktion bekämpft, und sie ist es, die auch in kommenden Sommermonaten entschlossen und zielbewußt die Interessen des schaffenden Volkes vertreten wird.

Auch im Sommer hört die Politik nicht auf.

Wer da meint, daß die Sonne im Juni, Juli und August die gemäßigten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme meistert, der irrt sich sehr. So werden die Sozialdemokratische Partei und ihre Presse auch im Sommer auf dem Posten sein. Gerade dieser Sommer kann die schwersten Entscheidungen bringen, und da müssen sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen, alle Beamten und Angestellten bedeierte Geschlechts, auf eine Zeitung stützen können, von der sie wissen, daß sie unabhängig, nur vom Interesse des schaffenden Volkes geleitet, die Politik des Tages würdig und beinahe ist.

Ihre sozialdemokratische Zeitung ist es, die die alte Tradition des Kampfes um Freiheit und Menschenwürde pflegt. Die gegenwärtige Presse aber, oft von be-stimmten vorklassischen Interessengruppen bezogen und gekauft, denkt gar nicht daran, um

Menschenwürde und Freiheit

zu kämpfen. Wir erinnern daran, daß z. B. die katzenkreuzerische Presse, die in Dutzenden von Fällen die Würde und Ehre breiter Volksschichten in den Schmutz zog, gerichtlich bestraft wurde, ohne auch nur den leisesten Versuch zu machen, die verurteilten Angeklagten zu besuchen. Selbst die bisher immunen Hitler-Redakteure, ihre Schmutzblätter auch zu beweisen müssen, sind sie zu oft hohen Geldstrafen verurteilt. Der Berliner Redakteur Hillers hat in den letzten Wochen Gedächtnis von insgesamt rund fünfzehnhundert Mark erhalten. Dazu noch zahlreiche Wochen Gefängnis. Hätte dieser Mann seinen politischen Sinn folgenden Kampf nur einigermassen anständig geführt, dann wäre er in unserer Zeit der wahren Pressefreiheit niemals mit den Gesetzen in Konflikt gekommen. Er aber kämpfte nicht im Zeichen der Pressefreiheit, er machte wie die vielen anderen katzenkreuzer und bürgerlichen Blätter — diese Freiheit zur Pressefreiheit.

Diese gegenwärtige Presse ist nicht das Geld wert, das sie kostet.

Rechtswortensgemäß und tatsächlich steht die sozialdemokratische Zeitung im politischen Kampf. Als die sozialdemokratische Redakteure unter dem absolutistischen Regime der Vorkriegszeit von den herrschenden Gemächtern verfolgt und gehetzt wurden, da kämpften sie den Kampf gegen geistige und wirtschaftliche Unterdrückung. Sie waren Opfer eines politischen Systems, das schamlos zusammengedrückt — das heutige politische System hatte alle politischen Freiheiten gewährt, die nur durch die Freiheiten einer Politik und ihrer Presse bedroht wurden, die den Volksstaat befehligen.

Die sozialdemokratische Presse ist Volks- und Staatspresse.

Sie steht treu zur gemäßigten Gemeinschaft ihrer Leserinnen und Leser. Wir hoffen und wünschen, daß diese Gemeinschaft auch in der schwersten Zeit treu zu ihrer sozialdemokratischen Zeitung steht. Gerade in den kommenden Sommermonaten muß dieser Kampf beherzigt werden. Man laßt sich durch die Freiheit, die man jetzt noch hat, am Sonntag und in der Freizeit hinaus ins Freie zu wandern und die Natur zu genießen, nicht befehlen. Die Freiheit kann morgen schon zertrümmert am Boden liegen, wenn der Wille der volksfeindlichen Presse siegen sollte! Täglich muß die Freiheit verteidigt, täglich muß sie erobert werden. Darum müssen unsere Leserinnen und Leser täglich für die sozialdemokratische Presse werden. Jeder einzelne, jede einzelne, sie alle müssen für diese Zeitung.

Den zweiten Leser, die zweite Leserin, heranziehen.

Der Parteivorstand des Volks hat für die Partei die Parole herausgegeben, daß der zweite Mann geholt werden muß — für die Parteipresse gilt diese Parole auch. Erst recht in der Sommerzeit muß die Werbung fortgesetzt werden. Die Politik geht weiter — trotz Sommermonate. Und wer jetzt bei seinen Ausflügen in irgendeinem Lokal eintritt, der frage frei und froh nach seinem sozialdemokratischen

Blatt. Es muß in jedem Lokal ausliegen und zu haben sein. Arbeitermänner, Ratgeber, denkt auf euren Wanderungen an eure sozialdemokratische Zeitung. Sie könnt gut für sie werden, wenn ihr bei Markt und Eintritte in den Lokalen danach fragt. Solltet es als ihre erste Pflicht angesehen, in allen Lokalen, in die sie kommen, nach der sozialdemokratischen Zeitung zu fragen. Wir sind überzeugt, daß diese Nachfrage von großem Nutzen ist.

Ja, im Sommer ist der Kampf ums Dasein nicht leichter als im Winter. Wir wollen nur daran erinnern, daß es dem Kampfe der sozialdemokratischen Presse, den sie unter Führung der Parteileitung und Reichstagsfraktion kämpfte, zu danken ist, wenn die Pro-Preisverhöhung mit aller Schärfe zurückgewiesen wird.

Wie in der Brotpreispolitik, so liegt es auf allen anderen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.

Die Macht der sozialdemokratischen Presse weiter zu festigen, ihren gemäßigten Einfluß zu stärken, dazu kann jeder Leser, jede Leserin beitragen! Werben! Werben! Werben! Das ist die Parole gerade im Sommer für die sozialdemokratische Presse.

Die politischen Gegner aller Richtungen wissen, was die Macht der sozialdemokratischen Presse Deutschlands bedeutet. Sie müssen — so sie wollen oder nicht — diese Macht, die sich die deutsche Arbeiterklasse selbst geschaffen hat, unbedingt respektieren. Es wäre wünschenswert, wenn auch der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin der Welt der sozialdemokratischen Presse zu schätzen wüßten. Es stände manches besser in Deutschland! Der bürgerliche „Hanoversche Kurier“ hat an alle, die das Blatt abbestellen, letzten ein Rundschreiben geschickt, in dem er nicht nur die Be-wertung der sozialdemokratischen Presse offen anerkennt, sondern auch den folgenden Satz schreibt:

„Glauben Sie, daß ein Sozialdemokrat seine Zeitung abbestellen würde, wenn eine Lohnsenkung in Kraft tritt? Nein! Er kennt den Wert dieser Waffe im Kampfe für seine wirtschaftlichen und kulturellen Interessen und wird deshalb zu ihr stehen, so lange er eben kann.“

Wir sind stolz auf diese Anerkennung des Gegners. Viele andere gegenwärtigen Zeitungen haben die Treue unserer Leserinnen und Leser anerkennen und — spüren müssen. Wir sind überzeugt, daß unsere Leserchaft diese von Gegner ge-führte Treue immer zur Tat werden läßt. Gewiß, der Reichsrat der sozialdemo-kratischen Zeitung kann es nicht schmer fallen, zu ihrer Zeitung zu stehen. Denn diese Zeitung vertritt eine klare und entschlossene Volkspolitik, unerschütterlich und mutig. Sie untersteht sich nicht ihrem gewaltigen Vorteil von allen anderen Zeitungen — ob sich diese Zeitungen nun „unpolitisch“, „impartialisches“, oder „neutral“ nennen, ob sie im Vorwurfs-Augenbergs, Hillers oder Mostaus fesseln, ob sie volkspolitisch oder anders „bürgerlich“ firmieren. Diese gegenwärtige Presse kämpft in ihrer Gesamtheit gegen die Millionen Sozialdemokraten und Gewerkschafter, gegen das schaffende Volk, dessen Interessen nur in der Idee des Sozialismus liegen.

Diese gegenwärtige Presse kennt nur einen Haß,

das ist der Haß gegen das von der sozialdemokratischen Presse geführte, aufsteigende Volk. Das ist der Haß gegen jenes Volk, das nicht gewillt ist, seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ervingenschaften des letzten Jahrzehnts freiwillig wieder auszugeben.

Die sozialdemokratische Presse ist ein mächtiges Instrument im Kampfe um die Freiheit und Menschenwürde. Das ist so und wird immer so bleiben. Dieses Instrument haben wir beherrschten geteilt. Scharf und blank bleibt die Waffe des Geistes. Die sozialdemokratische Presse ist und bleibt eines der vornehmsten Mittel im Kampfe um die Befreiung. Die sozialdemokratische Presse schöpft ihre Kraft aus dem Volke, so lang sie für das Volk leben und streben. Die sozialdemokratische Presse ist verbunden mit dem Leben des ganzen Volkes, sie spiegelt wieder alle Ereignisse dieser Zeit, sie beauftragt ihren Geist und berichtet nur allem, was Menschen und Völkern wert interessiert. Werben wir also für unsere Presse! Wir können es immer nur durch den Gewinn tun. Wir haben nicht nur das beste Recht zu dieser Werbung, wir sind dazu verpflichtet. Und wo ein Werber erscheint, da wollen wir ihn unterstützen — noch besser ist es, selbst immer Leser und zugleich Werber, selbst Leserin und auch Werberin zu sein! Die Parole ist:

Alle lesen immer diese Zeitung, die sozialdemokratische Zeitung!

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich je einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Paul Weber, G. m. b. H., Beamtendorf, für Postamt u. Briefkasten Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil i. B.: M. Wolfenbühler, für Postamt u. Postkasten Carl Trefft, Käm. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestimmung ist bei jeder Anzeigensendung. Anzeigen sind anzubringen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen (ann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Str. 2313), Postfach 1000 Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Seitzers) Wernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 124

Montag, den 1. Juni 1931

8. Jahrgang

Heerschau in Leipzig.

Die Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitag.

Leipzig, 31. Mai. (Sig. Draht.)

Um 6 Uhr wurde im Leipziger Volkshaus der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei durch den Parteivorstand Otto Wels eröffnet.

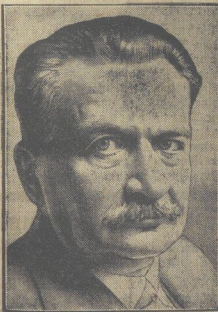
Noch immer marschieren und marschieren die Reihentausende durch die Straßen Leipzigs. Seit 2 Uhr mittags ununterbrochen. Die Umbauarbeiten des Volkshauses ist von Menschenmengen umlagert. Das riesige Gebäude selbst ist von einer Menschenflut umgeben. Mutterliche Ordnung ist dennoch überall. Die Stimmuna ist leise, frohlich, begeistert trotz aller Sorgen, die so viele bedrücken. Der Volkshausaal ist den Delegierten und einigen hundert Funktionären vorbehalten. Schmarz umflost erfrischend und macht Heemann Müllers Bild die große Versammlung. Die Bühne wird von den Hüften Bebel und Wilhelm Liebknecht flankiert, die in Leipzig ihre arbeits- und schicksalreiche Laufbahn begonnen haben. Am Vorabend hatten schon lange vor der Eröffnung die Vertreter des Auslands Platz angenommen: Wandervogel (Internationaler), Donau und Grumbach (Boris), Husmann (Belgien), Edwin und Gustav (Tschechoslowakei), Dan (Niederlande), Austerlitz (Österreich).

Die Tribünen des in rot drapierten Volkshauses füllten bis auf den letzten Platz. Von der Galerie dröhnen Männerstimmen: Die Reichstagskassen sind das Kampffeld der Arbeit und „Der Weltakt soll“! Dann herrscht

Reichstagsabgeordneter Richard Lipinski

die hochgehende Tribüne, ein Geisporie im Namen des Parteibezirks Leipzig zu sprechen. Er erinnert daran, daß schon 1900 ein Parteitag in Leipzig veranlaßt war. In den 22 Jahren, die seit dem letzten Parteitag der Gesamtpartei in Leipzig vergangen sind, haben sich die politischen Verhältnisse völlig verändert. 1909 haben jährliche Parteitagsgenossen an den Beratungen teilgenommen, die heute längst nicht mehr sind, Jo Zuer, Bebel, Singer, Wolfenbühler u. a. 1919 und 1922 tagten in Leipzig die I. und II. Parteitag. Nun ist die gesamte Partei zu einer großen Parteitagstagung wieder in Leipzig. Lipinski schildert dann knapp und eindringlich die jahreslangen platonischen Kämpfe des Leipziger Parteibezirks gegen die Arbeiterklasse und das zügellose Verhalten der Sozialdemokratie. Eine Beschlusnahme durchdrangte den Saal, als der Redner mit berechtigtem Stolz sagt, daß noch kein Parteitag eine Demonstration wie die am Sonntag auf dem Neßplatz gesehen habe. In der Tat: der Zug war eine gewaltige Antwort an den Sozialismus.

Stürmisch begrüßt betritt dann



Otto Wels,

der Führer der Gesamtpartei, das Rednerpaar. Seine ersten Worte gelten dem Andenken seines Freundes, des verstorbenen Hermann Müller. Die Massen erheben sich und hören in stiller Ergriffenheit den Nachruf an. Wels ehrt auch dann das Andenken aller anderen Toten der Partei. Seine Stimme erhebt sich zur Klage, als er die Toten des Schlachtfeldes der Arbeit ehrt. Er reißt die ganze Versammlung mit, als er diesen Toten das Gelübnis unermüdeten Kampfes für den Sozialismus weißt. Von den Toten zum lebenden Leben: Der Parteiführer

grüßt die Jugend,

die an diesen roten Feiertag gezeigt hat, welche begeisterten und geschnitten jungen Massenfiguren hinter uns stehen.

Wir danken den Vertretern der Leipziger Organisation für die großartige und mühsame Vorbereitung des Parteitages. Leipzig nimmt in der Parteigeschichte eine besondere Stellung ein.

Der Ort, an dem wir tagen, ist ein Symbol unserer Bewegung. Da denselben Räumen fand der Parteitag 1900 statt. Aber es ist nicht mehr das gleiche Gebäude, es ist inzwischen verjüngt und erneuert worden. Während des Kampfes ist das Haus der Leipziger Arbeiterklasse durch Feuer vernichtet worden. Die lebendige Opferbereitschaft des Leipziger Proletariats hat es schöner und größer neu erheben lassen. So verbinden sich in unserer Bewegung das Alte mit dem Jungen. Wir danken der Leipziger und

der sächsischen Arbeiterklasse, die mit einer so gewaltigen Kundgebung den Parteitag begrüßt hat. Hunderttausende haben heute das Gelübnis für die Partei erneuert!

Eine Erinnerung an 1909:

auch damals wollte die Reaktion, die in den roten Säcken besonders stark war, die Abhaltung des Parteitages verhindern. Die Leipziger Arbeiterklasse aber hat sich damals durchgesetzt. Unter der begeisterten Anteilnahme der arbeitenden Bevölkerung konnten die Vertreter des deutschen Proletariats im damals noch neuen Volkshaus ihre Beratungen abhalten. (Beifall) Auch diesmal haben wiederum einige Behörden geglaubt, durch eine Verbot der Abhaltung die Kundgebung der Arbeiterklasse zu ihrer Partei verhindern zu können. Die Leipziger Arbeiter haben ihnen heute die richtige Antwort gegeben.

Hunderttausende sind aufmarschiert.

Um für den unauflösbaren Sieg des Sozialismus zu sorgen. Es marschieren die Massen, die seit Jahrzehnten der Bewegung die Treue halten, es marschieren die Generation, die vier Jahre lang an der Kriegsfrente lag, die sozialistische Arbeiterjugend, halb Kinder noch, und trotzdem schon in den Erwerbskampf gestellt, die „Roten Fräulein“, die Organisation der Kinderfreunde! (Anhaltender Beifall). Diese Kundgebung war eine Feierstunde, sie wird uns unversehrt bleiben, sie wird als Bekenntnis der arbeitenden Massen für die Sozialdemokratische Partei über unsere Verhandlungen leuchten, sie wird uns als unwiderlegliche Erinnerung bleiben, wenn wir in den Alltag unseres Kampfes zurückgehen (Stürmischer Beifall).

Dieser Alltag läßt uns noch einmal zurückdenken auf den Leipziger Parteitag vom Jahre 1909. Noch frage Ihnen vor aus dem

Beitrag des Parteivorstandes an den Parteitag vom 1909:

Zwei Jahre dauert die Krise an. Sie wird hemmend auf den Ausbau unserer Organisation und die Verteilung der Parteipresse. Die Gewerkschaften und die Partei in Groß-Berlin haben bei einer Arbeitslosenstatistik 101.900 Arbeitslose ermittelt. Seit längerer Zeit gibt es in Deutschland mehr als eine Million Arbeitsloser. Auch für den volkswirtschaftlichen Arbeiter sinkt das Einkommen. Die Not wird verschärft dadurch, daß gleichzeitig eine Erhöhung der Lebensmittelpreise eintrat. Die Roggenpreise stiegen 1907 auf eine selten erreichte Höhe, die Weizenpreise erreichten im Frühjahr 1909 den Gipfelpunkt. Der im März 1906 in Kraft getretene Weizensteuergesetz trat dem Augenblick in voller Wirkung, es infolge der Krise die Löhne zurückdrückte. Die Massen in fast allen Gegenden klagen, daß die

Arbeitslosigkeit die Organisation und den Abkommenstand der Parteipresse schwäche.

Aber ein großer Unterschied ist zwischen der damaligen Zeit und dem Heute. Damals mußte der Parteivorstand bedenken, daß die Arbeitslosigkeit Organisation und Presse geschwächt habe. Jetzt aber können wir mit Genugtuung mitteilen, daß trotz der viel schwereren Wirtschaftslage, trotz der grausamen Arbeitslosigkeit, die je zu verzeichnen war, die Organisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands innerhalb von zwei Jahren

um mehr als 100.000 Mitglieder gewachsen

und damit die Million überschritten worden ist. (Anhaltender, stürmischer Beifall). Seit dem Abschluß unseres Berichtes ist unter der Parole „Wo bleibt der zweite Mann?“ die Mitgliederzahl weiter gewachsen. Die immerwährende Mahnung dieser Parole hat da eingeleitet, wo wir einstimmig begannen: in der Kreisarbeit. Wir lassen nicht nach, bis die Parole erfüllt ist! Der Parteivorstand muß sich nicht an, die eigenen Erfolge verurteilen zu haben. Was wäre die Partei ohne die lebendige Arbeit ihrer Funktionäre? (Beifall)

Wir marschieren gemeinsam, auch wenn zeitweise greifbare politische Erfolge ausbleiben. Wir kämpfen mit verdoppeltem Eifer weiter, auch wenn vorübergehende politische Mißerfolge eintreten. Es geht für uns nicht allein um diese oder jene Tagesordnung, es ist das sozialistische Ziel, dem wir unbedingt nachstreben.

(Beifall) Wie stark der Gedanke des Sozialismus in den breiten Massen des Volkes Wurzel gefaßt hat, zeigt am besten die Tatsache, daß die reaktionäre Bewegung unserer Zeit, die

Nationalsozialistische Partei,

den Begriff des Sozialismus und den Namen des Arbeiters schändet, indem sie sich ihrer bedient. Schmierintellektuelle und Großbankiers, Hohenzollernprinzen und abgelebte Generale — und das nennt sich eine sozialistische, eine Arbeiterpartei! Wer so lächerlich diese Profilierung der uns teuren Begriffe auch ist, so zeigt sich in uns doch, wie allgemein die Erkenntnis nun ist, daß es aus dem Gängel der kapitalistischen Wirtschaft durch einen Ausweg geben kann: den Sozialismus, und daß der Kampf um den Sozialismus nur von einer Klasse geführt werden kann:

von der Arbeiterklasse!

(Stürmischer Beifall). Herr Hitler sieht jetzt vor Legalität über. Am Zeichen dieser „Legalität“ soll der Monarchismus in Deutsch-

Mit uns das Volk!

Hunderttausende demonstrieren in Leipzig für den Sozialismus.



mal mehr als Kiel und Magdeburg schon mit Hunderttausenden auf die geringere Bevölkerungsziffer Leipzig

konnten. Diese Begeisterung, diese Harmonie zwischen Jung und Alt, haben Feind und Freund von neuem gezeigt, welches Leben und welcher Geist in der großen Arbeiterbewegung steckt, und daß die Massen, ob arbeitslos oder zu einem fähigen Lohn noch in Beschäftigung, ihren Führern folgen, sobald sie gerufen werden. Was Leipzig am Sonntag erlebte, macht uns keine Partei Deutschlands, keine Partei der Welt nach. Studentenbarren die Massen auf dem Neßplatz in der Hitze aus, und als schließlich Wandervogel-Belgien die Grüße der Arbeiter-Internationalen, Grumbach-Paris die der französischen Sozialisten und Austerlitz-Wien die der österreichischen Parteifreunde überbracht hatten, ging es hundelang zurück in die Quartiere bzw. in die Wohnviertel.

Der An- und Abmarsch dauerte mehr als acht Stunden.

Vor dem Volkshaus nahmen die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen, die Mitglieder des Parteivorstandes und die Mitglieder der Kontrollkommission mit dem Senior der Partei, dem 68-jährigen Wilhelm Bod an der Spitze, Aufstellung, um den Parteivorstand des von dem Neßplatz kommenden Demonstrationszuges abzuempfangen. An der Spitze des viele Kilometer langen Zuges marschierten Familienbesitzer, und dann folgten in Reihenweisen Tausende von Frauen, Säuglingen und Jugendlichen in ihrer Tracht. Das war der Anmarsch der Hoffnung der Partei. Die erste Stunde ist seit dem Beginn des Parteimarsches vorbei, ohne daß das Ende des Zuges abzusehen wäre. Immer wieder kommen neue Kolonnen treuer Pioniere und treuer Soldaten des Sozialismus, als sei der Zug schier endlos. Inzwischen rückt die Stunde der Eröffnung des Parteitages näher. Vor den Toren des großen Volkshauses begehen bereits viele Einflüsse, während draußen immer noch Kolonnen auf Kolonnen in Meilern und Zehnerreihen marschieren. So ging es trotz des gegen 5 Uhr abends einsetzenden Gewitterregens bis in die Abendstunden...

Dieser Aufmarsch und dieser Umzug in Leipzig war ein gewaltiges Ereignis, das allen Teilnehmern unvergesslich bleiben dürfte. Es war zugleich aber auch eine Mahnung an die Regierenden und an unsere Gegner, den Bogen nicht zu überspannen. Wenn die Sozialdemokratie morgen aufrum zum Kampf gegen den weiteren Ausbau der Lebensnotwendigkeiten unserer Arbeiterklasse geht, dann werden ihre Millionen folgen!